

Theophilus Großgebauer

Jubel-Geschrey Der Kinder Gottes/ Auffgesetzt Nach dem Thon der Harpffen Davids im Hundert und dritten Psalm/ Zuvor aber Zu S.Nicolai in Rostock öffentlich außgesprachen

Rostock: Keyl, 1654

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn730134067>

Druck Freier  Zugang



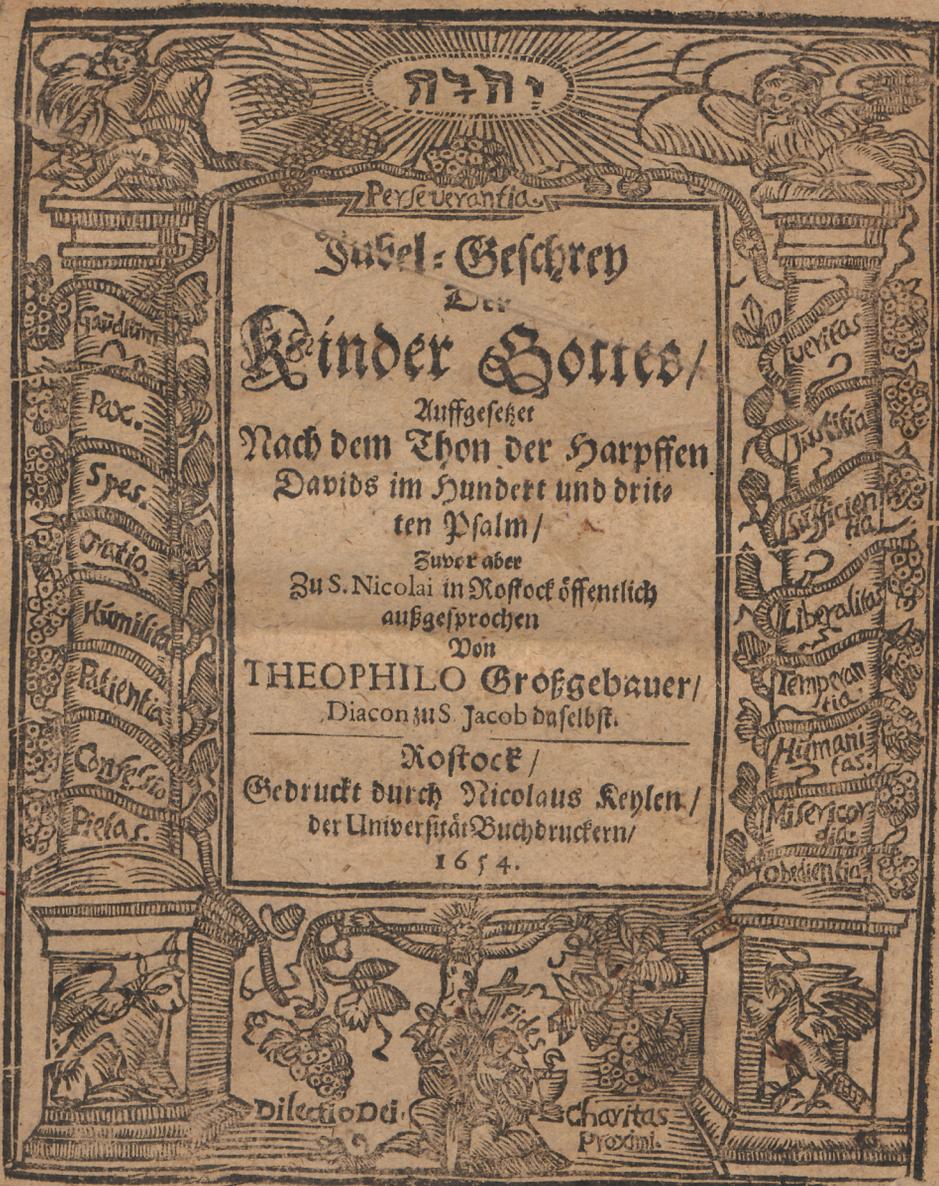
F1
1322

v.

Fl. 1322.







IIIIII J. 1322.





Dem
 Wol-Ehrwürdigen/ Groß-Achtbaren/ vnd
 Hochgelahrten Herrn

Joachimo Lütkeман

Der Heil. Geschrifte Doctori, und des Für-
 stenthumbs Braun-Lüneburgischen Consistorial- und
 Kirchen-Rath / auch fürn-herrlichen Hoff-Prediger und
superintendenti Generalissimo zu
 Wolfenbüttel /

Weinem vielgeehrten lieben Verren.



Es hätte mich nicht unterstehen dürfen / diese
 meine arme geringschätzige Arbeit durch öffentlichen
 Druck der Welt für Augen zu legen / Wenn nicht mein
 sehr lieber Freund und Wohlthäter solches von mir gefor-
 dert / Ohne zweiffel ist auß diesem Prophetischen Text ein
 Geruch des Lebens in seinem Herzen aufgestiegen. So
 mag denn in Gottes Nahmen dabey bleiben. Wenn E. E. Schrifften zu
 uns kommen / so befinden wir / wie der Geist Gottes seine Finger darinne zei-
 get / und gar mächtig redet. Wir rühmen uns hierinn keines Menschen. Wer
 ist Paulus / Apollo? So predigen und preisen wir uns auch nicht selbst / son-
 dern Jesum Christ / daß Er der Herr sey. Dennoch gefällers einem Christ-
 lichen Herzen wol / wenn Gottes Wort so schnell läuft und wuchert durch die
 Gefässe seiner Barmherzigkeit. Christus im Himmel machet gute Prediger
 aber ganz wunderbahr. Denn Er heist Wunderbahr / darumb muß
 er immer nach seinem Nahmen wunderlich mit uns umgeben / oder er wäre
 nicht der rechte Christus. Durchs Creuz machet der HERR seine Knechte
 gelehrt und sinnreich. Bücher-Kunst ist schlechte Kunst. Daß ihu Er alles
 umb

umb seiner hergehoben Gemeine willen. Ach wie lieber Er sie so feurig und
 herzlich! Wenn der wehrte Paulus schreibet: Der GOTT alles Trostes
 eröffnet uns in alle unserm Trübsahl/ sehet er stracks hinzu/ was GOTT
 damit im Sinn hat: Auff daß wir auch erlösen können / die da sind
 in allerley Trübsahl/ mit dem Trost/ damit wir getröstet werden
 von GOTT. Wir haben nun Trübsahl oder Trost/ so geschicht es
 euch zu gute. Er verstehet seine liebe Gemeine zu Corinthe. Abermahl
 führet er solche Worte in der andern an die Corinther: Wir haben allent-
 halben Trübsahl / wir leiden Verfolgung / uns ist bange/ wir
 werden unter gedrückt. Wohin gehet denn das alles? Darumb /
 spricht er/ ist der Todt mächtig in uns Aposteln / aber das Leben ist
 mächtig in euch meine liebe Corinther. Denn es geschicht alles umb
 ewernt willen / auff daß die überauswältige Gnade durch vieler
 Dancksagen GOTT reichlich preise. Darauf sagt er wann er
 GOTT mit E. E. auch beydes in Trübsahl und Trost / da der Himmel trübe
 und gewölckicht war / nun aber wieder schön Wetter worden ist / so lange es
 dem HERREN Himmels und der Erden also zu seyn gefallen. Ich armer
 Mensch kan nichts von mir rühmen als Jammer/ Noth und Elend. Wo
 ichs zum besten machen wil / da taugets offtr gar nichts / daß weiß Gott/ doch
 weil ich von GOTTES Gnaden dartzu beruffen und gesezet bin / GOTTES Reich
 beydes zu gründen unnd zu bawen unter den Leuten/ muß ichs auff allerley
 weise thun/ der liebe GOTT mag seinen Segen darüber sprechen. E. E. laß
 sich diß mein Geschwäh und des Psalms Auslegung wolgefallen / unnd
 wünsche E. Ehrwürden sampt dessen ganzem Hause/ beständigen Friede in
 GOTT / und nach diesem bürffigen tödlichem Leben jenes schöne und rechte
 Leben bey dem lieben GOTT in Ewigkeit / Amen. Gegeben zu Rostock den
 achtzehenden Januarij / im Jahr nach unsers HERREN Geburt Tausend/
 sechs Hundert und vier und funffzig.

E. E.

Diener

Theophilus Großgebauer

Die Erste Predigt über den CIII.
Psalm Davids.



LIEBTE und Andächtige im **W**Erren Nach dem ersten Anblick gehets dem Narren wie dem Weisen / unnd wie der Weise stirbt also auch der Narre. Dennoch wenn mans recht bedencket/so überschreift die Weißheit die Thörichteit/wie das Licht die Finsterniß. An den Wercken aber werden sie beyde erkant. Im zweyten und neunzigsten Psalm singet David :

SERRE / Du lässest mich frölich singen von deinen Wercken / und ich rühme die Geschäfte deiner Hände.
SERRE / wie sind deine Wercke so groß? Deine Gedancken sind so sehr tieff. Ein Thörichter glaubet daß nicht / und ein Narr achtet solches nicht. Daher erscheinet nicht allein / Wie der Unglaube und die Unachtsamkeit die Menschen zu Narren machen / sondern auch wie unglückselige Leute sie sind / denn das Beste im Leben werden sie nicht gewahr. Hingegen der **G**ott den **H**Erren in **C**hristo erkandt hat / wird in der Schrifft für weise gehalten. Der selbige Mensch ist denn gar sehlig. Er singet mit Verstand von den Wercken Gottes. Er mercket genaw darauff / was **G**ott von Anbegin gethan an den Menschen / und umb des Menschen willen. Solches gefället dem erleuchteten Menschen wol / und daher rühmet er die Geschäfte der Hände **G**ottes. Wenn der heilige König David

Pf. 92.
s. 67.

A

von

von den Wercken des HErrn singet/ vnd erweget die Geschäfte
 te seiner Hände/ da wird sein Geist mehr vnd mehr über sich ge-
 zogen/ und wird ihm geöffnet ein Abgrund voll Göttlicher Werk
 und Gedancken/ darüber wird er bestürzt/ vnd fahet an zu sinken
 in eine Tieffe. HErr/ ruffet er/ wie sind deine Werke so groß/
 deine Gedancken sind so sehr tieff. Je mehr ein Mensch sich be-
 fleissiget den lieben GOTT zu erkennen/ je hefftiger er sich über
 Gottes Werke und Gedancken verwundern muß/ da wird man
 dann immer stärker zu GOTTes Lobe gereizet. Alsdenn zeigt
 GOTT seinem Liebhaber vnd Lober im Augenblicke solche Schätze
 der Weißheit / daß ein Christe mit frölichem Muthe doch in
 kindlicher Furcht und Zucht auß Verwunderung singen muß:
 HERR/ wie sind deine Werke so groß/ deine Gedancken sind so
 sehr tieff. Wüßtest du nichts mehr als von deiner wunderbaren
 Ausführung auß Mutter Leibe / Hattest du schon ursache genug
 zu singen vnd zu rühmen von deinem Gott. Aber was ist dage-
 gen das große Werk deiner Erlösung? Da thue deine Seele
 und Mund weit auff / und lobe den HERRN deinen Erretter / es
 werden doch sehr tieffe Gedancken GOTTes bleiben / die du nicht
 ergründen kanst. Ob nun die Narren die Werke des HErrn
 wenig achten / und dieweil ihrem Fleisch die Lust büßen / da ligt
 uns wenig an/ die wir von der Welt zu einem ewigen Leben durch
 Christi Gnade beruffen seyn. Wir haltens für ein köstlich ding
 dem HErrn danken/ und dem Nahmen des Allerhöchsten lobe
 singen. Doch bitten wir/ GOTT wolle die Thoren klug/ vnd die
 Blinden sehend machen/ denn solche seynd wir weiland alle gewes-
 sen. Was mich betrogen/ diesen und noch einen andern Dancks
 Psalm in der Gemeine über den Wöchentlichen Johanneischen
 Text zu erklären/ ist E. I. nicht unbewußt. Nocht lehret beten/
 aber die Errettung auß der Nocht lehret dancksagen. Solches
 ziemet den Heiligen. Die Kinder Gottes habens vom anbeginn
 so

so gehalten / wenn **GOTT** Hülffe gesandt / so haben sie ihren **GOTT** verehret mit einem Geistlichen Jubel / Geschrey. Dieser verlesener Psalm mag wol in diesem Stuck ein Aufbund aller Lob Psalmen genennet werden. Der erste Theil dieses Psalms mahlet vns mit lebendigen Farben die Wohlthaten des **HERREN** / die Er an vnserm Leib vnd Seele bewiesen unnd noch immer beweiset an einem jeglichen insonderheit. Mit diesen Wohlthaten sind die Kinder **GOTTES** verpflichtet für dem **HERREN** mit einem Geistlichen Jubel / Geschrey zu erscheinen. **GOTT** breite sein Lob durch vns alle auß in der Krafft seines Geistes / Amen.

Lhe wir darauff kommen / warumb ein Christ schuldig ist den **HERREN** zu loben / so lasset uns zuvor betrachten / wer den **HERREN** loben sol. Denn es gilt nicht gleich viel / wie was für Seyten / Spiel vnd Instrumenten einem Potentaten wird auffgewartet. Also muß im Lobe **GOTTES** darauff gesehen werden / daß die beliebte Harffe / vnd die **GOTT** wolgefällige Sängerin aufftrette / und dieses ist unsere Seele / und was in uns ist. Dieselbig muntert hie David auff zum Lobe des **HERREN**. Beym Johanne am vierdten lesen wir einen solchen Spruch: **GOTT** ist ein Geist / und die warhafftigen Anbeter müssen Ihn im Geist und in der Warheit anbeten. Darumb kan das bloße Mundwerck / were es noch so köstlich / **GOTT** nicht gefallen. Vnd daß ist die Ursache / warumb über die Stoltze zu Zion das Wehe geschryen wird / in dem sie auff dem Psalter spielen / unnd ertichten ihnen Seyten / Spiel wie David / und doch ihr Geist nicht an dem **HERREN** ist. **GOTT** wird sehr ungeduldig über solch Singen unnd Loben / straffet und schilt weiter durch den Propheten: Thue nür weg von mir das Geplerr deiner Lieder / denn ich mag deines Psalter / Spiels nicht hören. Das ist je eine unangenehme Danck / sagung /

A ij

wenn

Joh. 4/
24. 23.

Amos
VI / 1. 5.

wenn sie **G**ott nicht leiden und hören mag. **W**ilst du recht loben / so laß deine Seele den **H**Erren loben / und was in dir ist in deinem innwendigen / deine Liebe umbfasse deinen **G**ott / dein Verstand ergriffe deinen **G**ott / dein Wille suche deinen Gott / dein Gedächtnis erinnere sich ofte deines Gottes. Hast du noch etwas mehr in deinem Herzen / daß gib alles dem **H**Erren / und in solcher Arbeit werd nimmer müde / siehe so lobet deine Seele den **H**Erren. Ach **G**ott / ersehe du doch unsere grosse Untüchtigkeit mit deiner reichen Gnade! Hie befindet David in ihm die Trägheit des alten Adams / wie er sich sperret und wehret / darumb muntert er seine Seele nicht einmahl allein auf / sondern stößt sie oft an / und wieder holets etlich mahl: Lobe den **H**Erren meine Seele. Fühlest du auch diese Gnath / mache es wie David / und laß nicht ab zu erwecken die Gabe Gottes / die in dir ist. Es gehört aber mit zu einem rechtschaffenen Lobe / daß wir den **H**Erren und seinen heiligen Nahmen loben. In dieser Sterblichkeit wissen wir nichts von **G**ott ohn allein seinen Nahmen. Wie er sich selbst hat genennet und offenbahret durch sein Wort / Wunder / Thaten / Lieb und Treue in Christo unserm **H**Erren. Ausser diesen Nahmen läset sich **G**ott nirgends finden / und wer auß eigener Vernunft und Gutdüncken **G**ott dienen wolte / der würde zwar dem Satan dienen / aber nicht dem **H**Erren. Darumb ist auch ein heiliger Nahme / in welchem der **H**err angeruffen und geehret wird / abgesondert von allen andern Nahmen der Bösen. O du **G**ott und Vatter unsers **H**Erren **J**esu Christi / siehe daß ist der heilige Nahme des **H**Erren / bey welchem sich der **H**err gar gerne nennen und loben läset. Solcher heiliger Nahme läset sich aber nicht besser rühmen und loben / als wann die Thaten Gottes soer an vns gethan / immer bey uns in frischem Gedächtnis bleiben. Denn was wilst du in **G**ott loben / wenn du seiner Güte / Treue und

Liebe

Liebe vergessen hast? Darumb/ meine Seele/ vergiß nicht/
was dir der **HERR** guts gethan hat. Entsetzen muß
sich ein Christlich Herk/ wenn der Allerhöchste in der Schrifft
so bitterlich klaget: **Deinen Fels** der dich gezeuget hat/
hast du auß der acht gelassen / vnd hast vergessen **GOT-**
tes der dich gemacht hat. Wie viel Zeugen der Liebe Gottes
stehen doch Täglich uns für Augen/dennoch können sie oft nicht
so viel aufrichten/das wir unsers Felsen und Schöpfers nicht
vergessen sollten? Ist eine verdamliche Vergessenheit denselbigen
auß der acht zu lassen/ in dessen Liebe du gehest und stehest/schlä-
fest und wachest/ lebest/ webest und bist. O meine Seele/ ver-
giß du ja nicht/was dir der **HERR** guts gethan hat. Begehrest
du zu wissen wie viel guts? So viel unnd groß als Er selber ist.
GOTT hat seines einigen Sohnes nicht geschonet/
sondern hat **Ihn** für uns Alle dahin gegeben. Wie sol-
te Er uns mit **Ihm** nicht alles schencken? Warlich/
liebe Seele/ du thust unrecht/wenn du dieser Gabe so leichtfertig
vergiffest. Im Fall solches von dir geschicht/ bist du auch ganz
untüchtig zu einem Geistlichen Lobe **Gottes**. Darauff hören
wir ferner unserm Psalmisten zu / wie er das Gute so **GOTT** an
uns gethan insonderheit auffwickelt / unnd in seiner Ordnung
herfür leget/ welches unsere Seele denn nicht wenig **GOTT** zu
loben anreiset/ und sie ihrer Pflicht erinnert. Die erste Gut-
that ist Vergebung der Sünden: Der dir alle deine Sün-
de vergibt / und heisset alle deine Gebrechen. Mit gutem
bedacht fähert der Psalmist an von der Vergebung der Sünden.
Dann was ist unser Leben und Seligkeit anders als die Ver-
gebung der Sünden? Wenn diese herrliche Verheißung durch
den Propheten **Jeremiam** am ein und dreißigsten gegeben wird:

Deuter.
32/18.

A iij

Siehe

Jer. 31/
31. 35.

Siehe es kömpt die Zeit / spricht der HErr / da wil ich mit dem Hause Israel unnd mit dem Hause Juda einen neuen Bund machen / Sie sollen mein Volck seyn / so wil ich ihre GOTT seyn / Da möchte nun ein betrübte Gewissen gedencken : Ja hie ligt ein Stein für der Gnaden Thür / wer wil denselbigen heben / das ist die Sünde? Das wil ich der HErr auch selbst thun / spricht der fromme GOTT : Denn ich wil ihnen ihre Missethat vergeben / unnd ihre Sünde nimmermehr gedencken. Der Gnadenbund gründet sich auff die Vergebung der Sünden. Bedencke offte / lieber Mensch / was du bist / so dir GOTT deine Missethat zurechnet. Ein Gefäß des Zorns / ein Kind des Todes / ein Erbe des ewigen Feners / ein Schowfahl der Engel / ohne Verheißung / ohne Hoffnung / ohne GOTT und Christum. Was hilffs deni schñoden Menschen / wenn er alle Herrlichkeiten auff Erden besizet / und muß von dem Bruñ des Friedens abgewiesen werden / in alle Ewigkeit? Denn wo die Sünde nicht vergeben ist / dahin gelanget kein wahrer Trost noch Friede / wie im ein unnd funffzigsten Psalm geschriben sthet : Tilge meine Sünde / auff das die Gebeine frölich werden die du zuschlagen hast. Darauß machen wir einen solchen Schluß: Wem die Sünde von GOTT nicht getilget ist / der kan nimmer von Herzen frölich werden. Daselbst wohnet eitel Zorn / Fluch und Tode / was ein solcher Mensch redet / thut / isset / und trincket / gehöret alles zum Fluch und Tode. Lieben Christen / saget mir / wie viel Dancks ihr ewerm GOTT schuldig seyd / wenn Er euch ewre Sünde vergibe? O wie heilsamb were es / Tag vnd Nacht davon gedencken / reden und rühmen! Wiewol Wort und Gedanken der Sachen Wichtigkeit lange nicht erreichen. Es muß aber auch in diesem Artickel des Glaubens Gewisheit darzu kommen. Denn David kan mit grosser Zuversicht seine eigene Seele

Ps. 51/
3. 10.

Seele anreden: Der dir alle deine Sünde vergibt. Was nützet mirs/wenn ich weiß die Sünde sey dem Jölnier unnd Petro vergeben/wo ich nicht in gankem Vertrauen auch von mir selbst sagen kan: Meine Seele/biß getrost/ der HERR hat dir alle deine Sünde vergeben/ Nicht eine oder zwo/ sondern alle deine Sünde sind dir geschenkt. Kanst du den Sand am Meer zehlen? Ist dein gankes Leben nicht mit eitel Sünden verunreiniget? Doch erstreckt sich die Güte des HERRen über alle deine Missethat/ und bedeckt sie. Es muß diese grosse Güte den Menschen zum Lobe Gottes ziehen/wenn sie erstlich im Herzen wol gefasset ist. Gleich wie nun ein vergifteter Pfeil eine tieffe böse Wunde machet/ daran der Mensch sterben muß. Also ist die Sünde ein tödlich Geschos/ und würgt die Seele zu erst/ hernach tödtet sie auch den Leib durch mancherley Plagen unnd Krankheit. Hie erscheinet abermahl die Barmherzigkeit des HERRen/meine Seele/ der heilet selbst alle deine Gebrechen/ innerlich vnd eusserlich an Seele und Leib/ kein Mangel und Schaden ist diesem Arz zu böse und unheilbar/ er weiß noch Raht und Hülffe zu finden. Raht und Kraft ist in deinem Jesu beysammen. Wie aber wenn der Krancke seine Gebrechen selbst nicht fühlet? Da ist wenig Hoffnung übrig. Wenn ein frecher Sünder sich für gerecht/ unnd ein muthwilliger sich für heilig hält/dem wird der HERR unser Arz wenig nütze. Doch kömpt auch die Güte des HERRen unserm eussersten Verderben zuvor/ und machet so viel mittel/das wir die Wunden fühlen/un darüber schreyen müssen. Zu erschen ist in dem Propheten Hosea/daselbst spricht der HERR: Ich bin dem Ephraim wie ein Löwe/ und dem Hause Juda wie ein junger Löwe/ Ich/ ich zu reiße sie/ und gehe davon/ Ich führe sie weg/ und niemand kan sie erretten: Ich will wiederumb an meinen

Orth

Hof. 5/
14. 15.
6/1.

Durch gehen / biß sie ihre Schuld erkennen / unnd mein
 Angesicht suchen. Wenns ihnen übel gehet / so werden
 sie mich frühe ohne Verzug mit höchstem Ernst suchen müs-
 sen / und sagen : Kompt / wir wollen wieder zu dem
 HErrn. Denn Er hat uns zerrissen / Er wird uns
 auch heilen / Er hat uns geschlagen / Er wird uns auch
 verbinden. Wol dem Menschen / den der HErr auff solche
 weise zur Euhr und Gesundheit treibet. So thut man Busse/
 so erkennet man sich selbst / so suchet man den HErrn / daß gibe
 denn gute Gesundheit unserer Seelen. Darumb / lieber Christo
 weil du ja ohne Trübsahl nicht sein kanst / so halte es dafür/
 dein Arzt vom Himmel kömpt zu dir / und beuch dir einen Becher
 voll Gebräncks / mit diesen Worten : Mein Kind / nimb diesen
 Kelch von meiner Handt / der Tranc schmecket zwar bitter / aber
 dein Herz und Geist wird dadurch geheilet und zum ewigen Le-
 ben bewahret. Nie lerne auch ein Christ / wenn er so mancherley
 Gebrechen allermeist in dem Lauf des Glaubens an ihm befindet /
 wo er Hülffe und Gesundheit suchen und finden sol / Bey dem
 HErrn. Sonderlich hat der Sohn Gottes sich uns zu
 einem Jesu und Heyland dargegeben. Denselbigen must du
 offte mit Flehen anrufen in gutem Vertrauen / Er wolle doch
 mit seiner überfließenden Gnade deinen grossen Mangel in der
 Wiedergeburt erstatten. Wenn denn solch Gebett nimmer
 fehlet / und der Arzt nimmer treugt / so hast du grosse ursache den
 HErrn zu loben / meine Seele. Wie uns nun der HErr alle
 unsere Sünde vergibe und all unser Gebrechen heylet / also er
 rettet Er auch fürs andere unser Leben vom Verderben /
 und krönet uns mit Gnade unnd Barmhertzigkeit
 So schützet Gott immer eine Wohlthat auff die andere / und ers
 füllet uns damit also / daß unsere Seele bekennen muß / der HErr
 sey

Die erste Predigt.

sey hoch zu loben. Der Herr ist's / der dein Leben vom Verderben errettet. Nie wird zurück gesehen auff die Gebräuche nach dem Geseze üblich. Wenn einer von den Kindern Israel verarmete / und in zeitlich Verderben gerieth / daß er sich aus Armuth einem andern Bürger verkauffen mußte / so kunte er wieder von seinem nechsten Blutsfreunde mit gewissem bedinge gelöset werden / und zu der alten Freyheit und Väterlichen Gütern gelangen. Durch den Abfall von GOTT haben wir uns frembder Obrigkeit verkaufft / unnd hat das ansehen gehabt / als müsten wir in ewiger Dienstbarkeit leben durch Furcht des Todes. Aus Barmherzigkeit ist der Sohn GOTTES unser Blutsfreund worden / in dem Er ein Mensch worden / eben damit hat Er sich bey GOTT seinem Vatter verpflichtet / das Recht eines Blutsfreundes an uns zu thun / uns von der Obrigkeit der Finsternis zu erretten / unnd uns zu Knechten unnd Mägden Gottes zu machen / dem wir in Heiligkeit und Gerechtigkeit dienen sollen ohne furcht unser Lebenlang / dazu wir im Anfang erschaffen sind. Dis ist eine Errettung vom Verderben. Hernach errettet auch der Herr unser Leben vom verderben / indem er unser Leben bewahret / beschützet / versorget / und erhält. Ach lieber GOTT / wie viel Stricke des Verderbens sind doch unserm Leben alle Stunden bereitet / wenn du nicht selbst steurest und wehrest! Hiob hats wol erkande / darumb rühmet ers im zehenden Capittel : Leben und Wolthat hast du an mir gethan / und dein Auffsehen bewahret meinen Odem. Wir möchten nicht einen Augenblick leben / wo die Auffsicht GOTTES nicht were. Die errettet unser Leben noch jumer vom verderben ; Sie ist's / die da zurück treibet unsere Feinde / so uns das Leben nicht gößen. An beyde Errettungen gedencke / liebe Seele / und vergiß es nicht mermehr. Daß aber der Allmächtige uns so trefflich errettet vom Verderben / hat unsere Frömmigkeit unnd Würdigkeit so

Lev. 25.

Hiob.
10/12.

W

gar

gar nichts dazu geholfen / daß uns auch **GOTT** allererst selbst muß from machen / wil er uns from haben / sondern seine Gnade und Barmhertzigkeit hats angefangen und aufgeführt. Darumb wenn David singet: Der dein Leben vom Verderben erlöset / so hänget er stracks hinnan / Der dich krönet mit Gnade und Barmhertzigkeit / anzudeuten / was unsere Erlösung für einen Grund habe. Nicht ohne bedacht aber vergleichet der Heilige Geist die Gnade und Barmhertzigkeit einer Krone / damit **GOTT** seine Kinder krönet. Denn nach dem wir durch den Todt **GOTTES** vom Verderben errettet / und im Glauben zu Kindern Gottes gemacht seyn / sind wir erhoben zu Königlicher Würde. Wie unser **GOTT** ist ein grosser König / also sind auch seine Gläubigen Königliche Kinder. Also lautet das neue Lied in der Offenbarung Johannis am fünfften: O du Lamb **GOTTES** / du bist erwürget / und hast uns erkauft mit deinem Blut. Vnd hast uns unserm **GOTT** zu Königen und Priestern gemacht / unnd wir werden Könige seyn auff Erden. Könige und freudige Herren über Sünde / Teuffel und Todt / die da sind auff Erden. Könige über alles Unglück. Darumb hat uns **GOTT** auch Königlich geschmückt mit einer schönen Krone / an welcher man diese überschriefft liest: Gnade und Barmhertzigkeit. Ach was solte doch dem gebrechen / der also gekrönet ist? Halte deinen Schmuck nicht für gering / liebe Seele / lobe vielmehr den **HERREN** / und erzehle seine grosse Güte an dir bewiesen. Doch nimb auch in acht / was der Heilige und der Warhafftige saget: Siehe / Ich komme bald / halt was du hast / daß niemand deine Krone nehme. Der Wiederwertiger lauret auff unsere gescheneckte Güter / denn er weiß daß durch Sünd und Ungerechtigkeit dieselbige wieder können verscherket werden / wenn man darinn beharrt /

Apoc. 5/
9. 10.

Apocal.
3/7. 11.

harret / Aber hie muß man sich wehren. Halt was du hast. Wenn uns aber der Streit zu schwer fällt/so verspricht der HERR seine Hülffe und Stärke desto mehr. Siehe/ Ich komme bald. Halt was du hast. Schlig ist der überwindet. Da wird es denn nicht allein heißen: Der HERR krönet dich mit Gnad unnd Barmherzigkeit / sondern auch: Der HERR krönet dich mit Ehre und Lust/ mit Liecht und Herrlichkeit. So folget denn auff die Krone der Gnaden die Krone der offenbahren Herrlichkeit. Da wirst du/meine Seele/deinen GOTT völlig loben können. Du wirst nicht können satt werden im Lobe deines HERRen. Dencke wie dir zu much wird seyn / wenn du als eine gekrönte Käyserinn mit diesen Worten in dein Reich wirst eingeführet werden nebst viel unzähllichen andern: Kommet her ihr Gesegneten meines Vatters / ererbet das Reich/ daß Euch bereitet ist von anbeginn der Welt. Alles aus Gnade und Barmherzigkeit/die dich nimmer vermessen und stolz sein läffet. Es ist Zeit/daß wir auch auff die letzte Gutthat kommen/so Gott an uns thut/und dieselbige wird also aufgesprochen: Der deinen Mund frölich machet / und du wieder jung wirst wie ein Adler. Hie findest du abermahl / meine Seele/ was dich verpflichtet und verbündig machet/ den HERRN zu loben. Erstlich sättiget er deinen Mund mit Gütern. Was dieses sey drücket dersechß und dreißigste Psalm klärer aus. Wie theuer ist deine Güte/GOTT/daß Menschen Kinder truncken werden von den reichen Gütern deines Hauses / und du tränckest sie mit Wollust als mit einem Strom. Denn bey dir ist die lebendige Quelle. Der gütige GOTT hat uns gesegnet mit allerley geistlichen Segen in Himlischen Gütern durch Christum. Wenn wir im Glauben und Zuversicht uns derselbigen annehmen/und für die unserige halten in vollem Vertrauen trotz aller Sünde/

B ij

so

Matth.
25/34.Ps. 36/
8.9.10.Ephes.
1/3.

so heißts denn/ Wir trincken von den reichen Gütern des Hauses
 Gottes/ also daß wir darinn trincken werden / und vergessen/
 wie ein Trunkener aller Sorge und alles Leids sampt des ganzen
 Weltwesens. Wenn aber die erfüllte Seele also getruncken
 hat von den Gütern Gottes / so wird auch der Mund frölich
 und dancket seinem Gotte für die Wollust und Quelle des Le-
 bens. Unser Sängere genos auch einst dieser himlischen Güter/
 da nun die Seele in GOTT satt und froh ward/ da machte der
 Herr auch seinen Mund frölich/ daß er jubilirte nnd daher sang:
 Mein Leib unnd Seele frewen sich in dem lebendigen
 GOTT. Da war David im Himmel / und der Himmel in ihm.
 O meine Seele/ bitte den Herren mit allem fleiß/ daß er deinen
 Geist und Mund in dieser Wandschaft offte mit seinen Gütern
 sättigen wolle / und wens denn geschicht / meine Seele / so lobe
 auch den Herren und vergiß solcher Gnade nimmermehr. Fürs
 andere versungert auch der Herr seine Gläubigen / wie sich ein
 Adler versüngert. Das folget sein auff das erste. Denn wie die
 erneurende Krafft des Brods täglich die Kräfte des Leibes wies
 der ersetet und erneuret / Also wenn der Herr unser Herz füllet
 und sättiget / mit den Gütern in Christo/ daß gibe dem innwen-
 digen Menschen ein junges frisches Leben. Von der Verneuo-
 rung des Adlers wird viel geschrieben/ man läst es auch in seinen
 Wärdern/ sineemahl GOTT ganz wunderbahre Eigenschaften
 auch den wilden Thieren unnd Vögeln eingepflancket hat / die
 wir nicht ergründen können / daher Gott im Büchlein Hiob/
 unsere geringe Wissenschaft auch in diesem Stücke beschämet/
 wenn er fraget: Weißt du darumb? Hast du es gemerckete?
 Die einfältigste unnd richtigste meinung ist/ die der heilige Geist
 selbst hat herfür gebracht durch den Propheten Esaiam am 40.
 Die auff den Herren harren/ kriegen neue Krafft/ und
 nehmen andere neue Federn an wie die Adler. Solche
 Natur

Pf. 84/

3.

L. iob.

39/4.

29. 30.

Natur hat auch der Habicht / davon man im Büchlein Hiob liest: Nimbt der Habicht neue Federn an durch deinen Bestand? Verstehe zur gewissen Zeit im Jahre. Wenn den diese Verneuerung dem Adler gute beförderung zum Fliegen gibt / daß er gleichsam wieder ein neues Kleid angezogen / daß heist denn / der Adler ist wieder jung worden. Was nun wahr ist in der Natur / solches ist ganz gewiß in der Wiedergeburt. Der Herr verneuere und kräftiget immerdar also seine Heiligen an Seel und Leib. Von Mose dem Knecht des Herren wird gar nachdencklich geschrieben: Moses war Hundert und zwanzig Jahr alt / da er starb / Seine Augen waren nicht dunkel worden / unnd seine Krafft war nicht verfallen. Dergleichen liest man von dem gläubigen Caleb: Siehe ich bin heute fünf und achtzig Jahr alt / unnd bin noch heutiges Tages so starck / als ich war des Tages da mich Moses außsandte. Wie meine Krafft war dazumahl / also ist sie auch jetzt zu streiten / und auß und einzugehen. Daß thut der Herr noch allermeist bey denen / die in hohen Aemptern sitzen / und mehr Kräfte zu arbeiten bedürffen als andere. Da richtet Gott oft durch eine schwache Francke Person grosse Dinge auß / daß sie noch immer so viel Stärke behält / als zur Ehre Gottes und zu Erbauung des Nächsten von nöthen ist. Ins gemein helts die Schrifft für einen Segen der Frommen / wenn Gott selbst die Verheißung thut im ein und neunzigsten Psalm: Der zu mir spricht / mein Gott / auff den ich hoffe / den wil ich sättigen mit langem Leben. Ich wil ihn so langes Leben geben / daß er sagen sol: Lieber Gott / ich bin satt und zu frieden / löß mich auß. Für diese Güte am Leibe muß der Herr abermahl gelobet werden / auß daß zwischen

Estat.
40/38.Deut.
34/70.Josue
14/11.Ps. 91/
2. 16.

uns und einem unvernünfftigen Habicht oder Adler ein Untere
 scheid bleibe. Allermeist aber verjüngert uns **GOTT** an unserm
 Geist und Gemüht/ die wir kommen sind zur Tauffe und Glau
 ben/ auff daß wir nicht auff dem Wege unser Walfahrt beliegen
 bleiben. Durch die überschwengliche Macht **GOTTES** in **CHRIS**
TU **IESU** sind wir gläubig/ lebendig/ gerecht und selig worden.
 Eben dieselbige Gnade und Krafft muß den guten Schak in uns
 bewahren. Solches kan ohne neue Kräfte und geistliche Stär
 cke nicht geschehen. Der **HERR** muß alles selbst durch seinen
 Geist bey uns blöden Menschen aufrichten. Ich erinnere mich
 was **ESAIAS** hievon im vierzigsten Capittel auffgezeichnet hat:
Der HERR/ der ewige GOTT gibt den Müden Krafft/
und Stärke genug den Unvermügenden. Die Kna
ben werden müde und matt. Das ist/ Die junge Manns
schafft/ so sich auff die Stärke und Jugend verlassen/ Aber
die nicht auff eigen Stärke sehen/ sondern die auff den HERR
ren harren/ frigen neue Krafft/ daß sie neue Federn se
hen/ jung werden und also auffliegen/ wie die Adler/ daß
sie lauffen und nicht matt werden/ daß sie wandeln und
nicht müde werden. Hie zeuget je der Prophet/ daß die Na
tur ihr selbst gelassen uns im Lauff der Gottseligkeit und heil
igen übungen nicht das geringste helfen kan/ was der HERR der
ewige GOTT thut/ das ist gethan. Oft ermüden wir in unserm
Christenthumb/ da gehets so faul und kalt für sich/ daß ein Christ
gar betrübt drüber werden muß. Doch muß man niumer an
geben/ sondern immer anhalten/ und auff den HERRN harren/
dessen Wort nicht betreugt/ und dessen Macht nicht müde noch
matt wird/ ob wir gleich müde und unvermügend seyn. Wolan/
harre auff den HERRN/ siehe Ihm alles aus den Händen/ es
kömpt das Stündlein/ da du wirst neue Kräfte empfinden/ da
mit du

Esaï

40/29.

30. 31.

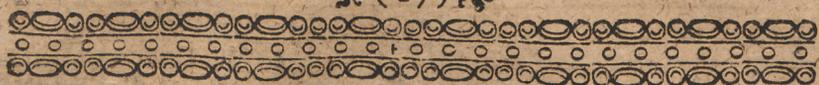
mit du nicht verschmachtest. Lieben Leute/seheth ja wol zu/worauff
 ihr eure Hoffnung auff dieser Erden stellet. Lieber harret auff
 den HErrn/den ewigen Gott / derselbige wird in der eussersten
 Ohnmacht auff dem Todtbette eurer Seele neue Kräfte geben/
 daß sie sich befehlen kan mit Fried und Freude in die Hände ihres
 Erlösers/und also aufffähret wie ein Adler in die Felsen der Si-
 cherheit/in das Haus des Friedes. Doch ist hiebey zu mercken/
 daß der HErr unsere Seele stärcket und jung machet unter der
 Last des lieben Creuzes. Daß erfähret noch manche fromme
 Seele. Der wolgeübte König und Prophet weiß anch hievon
 zu singen in seinem Hundert und achtzehenden Psalm: Man
 stößet mich/daß ich fallen sol / Aber der HErr hilfft mir.
 Der Herr ist meine Macht/und mein Psalm un ist mein
 Heyl. Solt ichs auff meine Krafft aufffahren / was du mir
 aufgeleget hast/so wäre ich längst für meinen Feinden gefallen.
 Mein Herz wäre mir im Leibe zerschmolgen für Betrübniß /
 hättest du mich nicht durch dein heiligen Geist gestärcket. Ps. 118/
13. 14. Trotz
 allen Teuffeln/daß sie mich umbstossen/Siehe da der HERR ist
 meine Macht. Ach HERR bleibe du meine Macht! Hieher ges-
 hört/wessen sich Paulus in seinen grossen unnd schweren Trübo-
 sahlen rühmet in der andern an die Corinthher am vierdten:
 Wir werden unser Trübsahl nicht müde / sondern ob unser
 eusserlicher Mensch verweset / so wird doch der innerliche
 Mensch von Tag zu Tag verneuert. Es gehet uns hier-
 inn wie dem Adler. Wenn er junge neue Federn annimbt / so
 siehet er von aussen zu nicht schöne/sondern kahl / nackendt unnd
 ungestalt/aber eben zur selbigen zeit wirft er das alte Kleid ab/un
 leget ein neues an. Also wenn uns Teuffel und Welt bey unserm
 Glaubē pressen un ängstigen/so sihets mit uns gar nārrisch aus/
 da fähret man denn zu mit urtheissen nnd hōnischen Speyreden:
 Da

2. Cor.
4/16.

p. 8. 9.

Da/da/ist das seine Gottesfurcht? Nach dem ersten ansehen sind nie elendere Leute auf Erden können/als die Christen/wenn sie unter dem Creutze arbeiten. Aber was thut doch die weil der liebe Gott? Er hat im Sinn unsern eusserlichen Menschen/Fleisch/Blut/Natur/Bernunft und alles was daran verdorben ist/zu kräncken/zu tödten/und zu verderben durch seines Sohns Creutz/bis wir an dem eusserlichen Menschen zu nichte gemacht sind. Was noch hinterstellig bleibt/das ist dem zeitlichen Tode heimgegeben/der muß es folgendes gar auffressen und verschlingen. Duter dessen legt unser Herr Gott durch sein Wort und Geist allen Fleiß an uns/das unser Glaube/Liebe/Hofnung und Gedult in Christo immermehr und mehr verjüngert und erneuert werde. Da fühlet und erfahret man/wie Christus mit am Joch ziehet/und erfüllet unsere matte Herzen mit dem Trostbalsam seines heil. Geistes/das wir uns auch rühmen können der Trübsal und Schwachheit. Wir haben allenthalben Trübsal/aber wir ängsten uns nicht/uns ist bange aber wir verzagen nicht. Wir leiden verfolgung/aber wir werden nicht verlassen. Wir werden ungedrückt/aber wir kommen nicht umb. Wir sind guts muths in Schwachheiten/in Schmachet/in Döhren/in Verfolgungen/in Ängsten umb Christus willen. Denn wenn wir schwach sind/so sind wir stark. Siehe der eusserliche Mensch fühlet es wol/und thut ihm wehe/aber der innerliche ist getrost/und lässe Gott sorgen. So gehets/wenn der Herr neue Kräfte der Seelen gib. Meine Seele/gib dich gefangen/und erkenne das du schuldig bist den Herrn zu loben nicht allein mit den Lippen/sondern zuförderst mit deinem inwendigen. Diene und ergib dich deinem Herrn allein. Das geschicht/wenn du das Weltwesen nicht lobest sondern verschmähest. Der dir alle deine Sünde vergibt/der dein Leben vom verderben errettet/der dich krönet mit gnad und barmherzigkeit/der deinen mund frölich macht/das du wieder sung wirst wie ein Adler/ Summa/der sich selbst mit aller Güte dir zu eigen gegeben hat/begehret nicht mehr als ein Danckopffer von dir/und doch zu deinem eigenen besten/das du ferner fähig bleibest seiner Gaben/Sey ja nicht die letzte/meine Seele/ermuntere dich und lobe den Herrn. Laß dein ganges Leben zu Gottes Lob gerichtet seyn/auff das du unter den Weisen/und nicht unter den Thoren erfunden werdest/unter welchen beyde ihre eigene Früchte essen werden.

Die



Die andere Predigt.



Er Apostel vermahnet gar fleissig zur Einmütigkeit in Christo in der Epistel zum Römern am zwölfften: Freuet euch mit den Frölichen / und weinet mit den Weinenden. Habt einerley Sinn unter einander. Zugeschweigen was natürlich ist / wenn man weinet über den Verlust Weibes / Kinder / Geld / Haus und Hoff / so finde ich in der Schrift fürnehmlich dreyerley Sachen / darumb die Heiligen geweinet haben. Erstlich in einer ernstlichen Bekehrung zu G. D. Darumb stehet von Israel im ersten Buch Samuelis am siebenden. Und Israel kam zusammen / und schöpften Wasser / und gossens aus für dem H. ERREN und sprachen: Wir haben dem H. ERREN gesündigt. Daselbst wird die herrliche Buss des Volcks nicht anders beschrieben / gleich ob die Thränen des Volcks ein grosser Bach gewesen / den man schöpffet und aufgusst. Ein Christlich Herr / wenn es einen weinenden leidtragenden Sünder siehet / so spottet es seiner nicht / sondern weinet mit ihm / und bittet für ihn. Die Kinder G. D. weinen fürs andere wenn sie von ihren Wiederwertigen getränget und beängstet werden ohne ursach. Also thate Hanna / da sie von ihrer Widerwertigen verschmähet ward / weil der H. ERRE ihren Leib verschlossen / und sein gnädig Anlich verborgen hatte. So wir sehen einen beträngten Bruder / und eine geängstete Schwester / was stehet den Heiligen besser an / als

Rom.
12 / 15.
16.

1. Sam.
1.

¶

daß

daß wir mit ihnen betrübt seyn / und nach unserm Vermögen zu
 gleich auff Mittel gedencken / auffzurichten die da vnterdrückt
 sind? Als denn gehet des Apostels Vermahnung in ihre Kraft.
 Weinet mit den Weinenden. Ein todes Glied am Leibe / fühlet
 der anderet Glieder Schmerzen nicht. Wenn du deines Bruders
 Anliegen nicht empfindest / vnd du weißt / so halt dafür /
 du seyst ein erstorbenes Glied am Leibe des HErrn. Fürs
 Dritte weinen die Auserwehlten / wenn sie ihres Herzens trost
 Jesum suchen / vnd nicht finden können. Da gehets an ein
 Weinen vnd Jammergeschrey! Die andächtige Maria Mag
 dalena stehet für dem Grabe / vnd weinet. Als sie nun gefras
 get wird: Weib / was weinestu? Wen suchestu? Da
 gibt sie zur antwort: Sie haben meinen HErrn weg
 genommen / vnd Ich weiß nicht / wo sie Ihn hingelegt
 haben? Die liebhaberin Jesus suchet ihren höchsten vnd
 besten Schatz. Aber sie findet Ihn nicht alsofort / auff daß sie
 im suchen vnd verlangen desto brünstiger werde / daß gibe denn
 Fluthen vnd Wähe der Zähren / denn sie kann nicht ruhen noch
 zu frieden seyn / biß sie findet / den sie lieb hat. Solche hochbes
 kummerte Herzen sollen wir auffnehmen / mit einem zu ihrer
 Noth geschickten Trost sie erfreuen / vnd ihre Noth als vnser
 eigene Noth für Gottes Ohren bringen. Wo bleibet sonst
 die Apostolische Regel: Weinet mit den Weinenden?
 Weiter so richtet dennoch der fromme Gott seinen Kindern
 auch zu weilen eine Fröligkeit an. Den Abendlang wäret daß
 Weinen / aber des Morgens die Freude. Die höchste Freude
 sol daher in einem Kinde Gottes entstehen / daß der HErr sei
 ne grosse Gemeine mit Gnaden überschüttet / vnd mit Barm
 herzigkeit krönet. Die Gemeine Jesu Christi ist zerstreuet
 in

Joh.
 20.

in die vier Winde des Himmels / da dencke nicht / was gehets mich an / daß denen guts wiederfähret / die ich nicht kenne : Ja wol / lieben Christen / freuet euch mit den frölichen. Die Harffe Davids klinget eben so. Erstlich lobet er den H. Erren für alle Gutthat / die er in sonderheit an seiner Seele vnd Leibe bewiesen. Eracks kömpt er auff die allgemeine Güte / welche Gott ins Gemein seiner Kirchen erzeiget von anbegin bis an den jüngsten Tag. So seyd nun frölich mit den Frölichen. Mercket iht damit was für Werke Gottes an seiner Gottesfürchtigen Gemeine täglich erscheinen läßt / vnd vns dadurch zu seinem Lobe verpflichtet. Gottes Darmhertzigkeit mach vns klug / frölich vnd selig Amen.

Beghret ihr zuverstehen was Gott für Werke an seiner Kirchen thut so haltet das erste für ein grosses unnd wunderbahres Werk. Der Herr schaffet Gerechtigkeit vnd Gerichte allen die Vnrecht leiden. Ist so viel gesagt: Der Herr hat ein Auge auff die niedergedruckten und Elenden / und Hilfft ihnen zum Recht / wann die Gewaltigen nicht helfen wollen oder selbst Tyrannen sind. Gerechtigkeit und Gerichte sind aus Gott. Wenn es in des Feindes Willen und Macht stünde / so würde er Gerechtigkeit und Gerichte in der Tieffe versencken. Doch helet noch Gott über seiner Ordnung auch unter Heyden und Türcken damit die Kirche noch eine Herberge auff der Bösen Welt finde. Gottes Ordnung aber gehet dahin / das die Bösen gestraffet / und die Frommen geschüzet werden. Zwar die Vernunfft kan leichtlich sehen und schliesen / wenn ein Todtschläger oder Dieb sich verzeiffet / das man den selbigen flugs nach verdinst straffe / wie den auch Gott gebothen hat / Aber wenn man die Elenden presset / und zu ihrem

E ij

Rechte

Exodi
1/10.

Recht nicht kommen läßt/das erkennē nur die wenigsten. Darumb
 lieſet man wol in der Schrift / das der Allerhöchste den Rich-
 tern beſihlet die Böſen zuſtraffen/ aber gar unzählich mehr wer-
 det ihr finden in den Propheten das G. D. e. enfert/ wenn die ge-
 ringen und Armen unrecht leiden. Denn jenes böſe iſt ſo
 grob greifflich und garſtig/ daß mans fühlne kan es ſey unrecht:
 Dieſes iſt ſo zart/ ſchön und heilig/ wenn die Frommen unrecht
 leiden/daß du ſchwerē ſolteſt/es ſey daß beſte außerles. ue. Recht un-
 ter der Sonnen. Solche Kunſt kunte der König in Aegypten/
 der ſing nicht an mit öffentlicher Gewalt den Iſrael zu plagen/
 ſondern gar tückiſch wol an ſpracher/ wir wollen ſie mit
 Liſten Dämpfen. Dieſe Liſt ſah niemand ohn unſer H. Err
 G. D. e. Der mußte auch drein greiffen/ und ſeinen Volk
 recht ſchaffen mit einem ſtarcken und hohen Arm. Wenn nun
 der Majestätiſche G. D. e. ſich zum Gerichte ſetzet ſo thut er ein
 wunderbahres Werk. Denn G. D. e. verachtet die Hohen/ und
 erhöhet die Niedrigkeit. Doch wirds nicht gegläubet/ weil
 G. D. e. heimlich ſchleicht/ daß wir ſeinen Fuß anfänglich nicht
 ſpüren. Mancher muß Unrecht leiden biß in den Tode. Was
 geſchah dem gläubigen Abel? den Naboth kunte ſeine unſchuld
 vom Tode nicht erretten. Zacharias der Prophet ſtarb und
 ſprach/ der H. Err wirds ſehen und ſuchen. Der gerechte Knechte
 G. D. e. unſer H. Err kunte kein Recht auff Eden finden
 ſchwieg den der H. Err ſtille? Nein/ Nein. Höre Cain/ deines
 Bruders Blut ſchreiet zu mir von der Erden. Ach wie wert
 iſt der Tode ſeiner Heiligen gehalten für dem H. Errn! ſo mußte
 auch Ahab und Iſebel ihr Urtheil hören: So ſpricht der
 H. Err an der Stette/ da Hunde das Bluth Naboth gelecket
 haben ſollen auch Hunde dein Blut lecken. Die Hunde ſollen
 Iſebel freſſen an der Mawren Iſrael. Derschreckliche Ge-
 richte

richte **G**ott verfluchet die Erde / wenn sie eines heiligen Blute
 in sich trincket. Nie aber wird der Ungerechten Blut nicht
 werth geachtet eines Ehrlichen Begräbnuß in der Erden.
 Hunde müßens lecken und fressen. Ein stinckender Hund war
 der schönen Frauen Grabstädte. Ich geschweige wie es dem
 Hause Ahab hernach gangen ist / davon man liest im andern
 Buch von den Königen am neunten und zehnten. Zacharias
 hatte kaum die Augen zugethan / siehe da kam das Heer der
 Syrer mit wenig Männern / zogen in Juda und Jerusalem /
 und verderbeten alle Obersten im Volck. Wie der Vater über
 alles seines heiligen Kindes Todt gerochen / ist mehr mit furcht
 zubetrachten / als mit Worten zuerzehlen. Solche Gerichte
 übet **G**ott noch immerdar / ohn das wirs selten mercken können.
 Darumb / meine Seele / wenn du mußt nach **G**ottes willen se
 unrecht leyden / so hastu nicht Ursache kleinmütig zu werden.
 das Exempel aller Gerechten stehet dir für Augen. Du weist
 auch wie der **H**err richtet / und für dich streitet. Viel erschreck-
 licher rächet uns **G**ott an unsern Verfolgern / als ein Christ-
 lich Herzes begehret und wünschen kan. Darumb bittet der
 gekreuzigte **C**hristus für den Elenden untergang seiner Feinde
 So müssen wir auch thun / und nicht fleischliche Racher unter
Gottes Gericht suchen. Wenn du nun selbst an dir die star-
 cke Errettung erfahren / oder andern Christen wird von **G**ott
 Gerechtigkeit und Gerichte geschaffet / so lobe den **H**errn mei-
 ne Seele. **H**err deine rechte Hand thut grosse wunder / **H**err /
 deine rechte hat die Feinde zuschlagen. **H**err / wer ist dir gleich /
 unter den Göttern? wer ist dir gleich / der so Mächtig / Heilig
 schrecklich! Löblich / und Wunderthätig sey? das ander ist ein
 grosses und anädiges Werck / der **H**ERR hat seine Bez-
 ge Mose wissen lassen / die Kinder **I**srael sein thun.

E iij

celiche

2. Par.
 24/22.
 23.24.

Exodi
 17/ 6. n.

Rom.
II. IO.

Hebr.
III. 5.

Elliche Wege Gottes sind unbegreiflich vnd vnerforschlich/
davon müssen wir allein sagen; Ihm sey Ehre in Ewigkeit.
Elliche aber hat Gott den Menschen Kindern wissen lassen/
ohne welche die wahre Seeligkeit verborgen bleibe. Moses hat
das Volk Gottes führen vnd lehren müssen / vnd war ein
Zeuge dessen/ was Gott im Gesetze aussprechen wolte. Dar
umb war es Noth/ daß ihm Gott insonderheit seine Wege kund
thäte / wie er in Israel wolte angeruffen werden. Daher
kômpts/ das Moses von der Herrlichkeit des Herren mehr ge
sehen/ als nach ihm kein Prophet. Diese Wege Gottes hatte
Moses nicht vergraben/ sondern zum ewigen Denckmahl in ein
Buch geschrieben/ daß ist eine Offenbahrung. Die andere ge
het auff die herrliche Thaten des Herren/ welche er den Kin
dern Israel in Egypten/ in der Wüsten/ im Schilffmeer/ im
Jordan/ vnd im Verheissenem Lande frey öffentlich gezeiget/
Daraus solten sie warnchmen/ es sey der Gott Abraham/
Isaac vnd Jacob ein solcher / auff den man sich verlassen kan
über alle Götter. So knüpfet vnser Gott immer die Lehre vnd
die Thaten ineinander umb vnser Unglaubens willen. Wenn
Christus der Herr seine Wege vnd Worte den Aposteln of
fenbahrete / dieselbe in die Welt zubringen / so bekräftigte er
zugleich sein Wort durch mitfolgende Zeichen / daß ist/ wenn
der Psalmist die Wege vnd Thaten Gottes zusammen sehet/
Meine Lieben/ sind wir hierin geringer als Israel? Der Herr
hat grosses an ihnen gethan/ viel ein grössers hat er vns gethan.
Desh sind wir frölich. Wie die Lehre ist aus dem Munde des
Sohns Gottes gegangen/ also bleibet sie noch bey vns vnvera
fälscht. Gnade ist/ daß vns Gott zuvorkommen/ vnd daß Euan
gelium von seinem Sohn angeboten/ Wir solten unsern Herrn
Gott nimmer darumb angefordert haben. Siehe / ehe wir
etwas

etwas gewesen/ da hatt der Allerhöchster schon auff dich vnd mich gedacht/ vnd da wir aus Mutter Leibe kommen / sind wir gefallen in seinen liebevollen Schoß / vnd versamlet zur Gemeine Jesu Christi. So sind wir zur Gemeinschaft des Sohns Gottes kommen/ in vollem Schlass vnd in grosser Unwissenheit. Erinnere dich hiebey des Jammers darin die Kinder der Heyden stecken. Wir müssen nach der Schrift bekennen/ das die Kinder der Heyden / im fall sie ohne Göttliche Erleuchtung vnd Wiedergeburt von hinnen scheiden immer vnd ewiglich verlohren sind / ob sie gleich nicht so viel gesündigtet / als du. Deßerinnert euch lieben Christen/ wenn man die Kindlein zur Tauffe trägt vnd gedencket: O frommer Gott / wie hastu für mich gesorget? Da ich gebohren ward / fiel ich in deine väterliche Arme. Auff deinen Händen trugestu mich zur heiligen Tauffe. Mit deinem Finger pflanzetest du mich in den Tod Christi meines HErrn. Als ich erwuchs fährtestu mich in die Schule / vnd der heiliger Geist wurde mein Lehrmeister. Redet doch der Herr selbst hievon also im Hosea am neunenden. Ich nam Ephraim bey seinen Armen/ und leitet Ihn/ Wie man die jungen Kinder gänget. Und liesz sie in Seelen der Liebe gehen. So gehe nun hin Fleisch und Blut/ und rühme dich etwas/ da du doch nichts bist/ verwundere dich über diese Gnade/ rühme und lobe den HErrn / der seine Wege/ Wort/ und Thaten/ dir und allen Christen offenbahret hat/ in mangelung dessen dein Elend nicht zubeschreiben siehet. Werdet nicht müde/ auch fürs dritte anzuhören / wie der kluge Sängler den Brunn und Quelle aller Güte in Gott auffdeckt / daraus Vergebung der Sünde und aller Gnade über die gläubige Gemeine sich erguist. Barmherzig und gnädig ist der HErr / geduldig und von grosser Güte. Er wird

wird nicht immer haddern noch ewiglich Zorn halten. Er handelt nicht mit uns nach unsern Sünden / und vergilt uns nicht nach unser Missethat. Das laß mir einen Abgrund der Göttlichen Reichthümer seyn / darumb lob den HErrn meine vnd aller gläubigen Seelen. Die schöne Ehrentittel so David allhie vnserm GOTT gibt haben eigentlich ihren siz im vier und dreyßigsten Capitt. des andern Buch Mose. Der Knecht des HErrn Moses solte die Kinder Israel in das verheißene Land bringen / da er doch wuste das es ein halsstarrig und ungehorsam Volck war. Darumb fürchtete er sich immer dar / und gedachte / der HErr würde entweder gar nicht mit ihnen hinauff ziehen / oder doch das Volck auff dem wege vertilgen und auff fressen. Darumb wolte der wolgeplagte Mann der Sachen gewiß seyn / was GOTT gegen das Volck gesinnet wäre / und solches begerete er GOTT dem HErrn an den Augen abzusehen / als in einem hellen Spiegel. Gleich wie die lieben Engel mit solchen Anschauen in das Angesicht GOTTes seinen Willen lernen vnd erkennen. Aber es ward ihm versaget. Doch ward ihm diß gemehret / daß er mit Ohren in einer herrlichen Offenbahrung hören solte / was er sich zum HErrn zuverschen / welches er in GOTTes Angesicht mit Augen nicht sehen kundte. Als nun der Sohn GOTTes in einer Wolcken hernieder kam / vnd von dem Nahmē des HErrn predigte / daß er barmherzig vnd gnädig ist / darauff ward Moses getroffen / und bethete mit herzlichlicher Zuversicht den HErrn an / und sprach : Hab ich / HErr / Gnade vor deinen Augen funden / so gehe der HErr mit uns / wie wol es ein halsstarrig Volck ist / du aber sey gnädig unser Missethat vnd Sünde / und laß uns dein Erbe seyn. Auff solche Weise sahe Moses dem HErrn hinden nach / und bekam dadurch einen starcken Glauben auff GOTTes Wort

Wort und Predigt. Und daß war eigentlich seine Bittē.
 Barmhertzig, gnädig, aedältig vnd von großer Güte / daß ist
 Gottes Angesicht. Gott ist die Liebe. Da siehestu deinen
 Gott in seiner eigenen Gestalt. Barmhertzig wird der
 Herr gepriesen wegen seines herzklichen vnd mitleydigen Erbarmens /
 damit er vnser Elend vnd Noth an Seel vnd Leib ansichet /
 vnd im ansehen inniglich bewegt wird / ob wolte ihm das Herz
 brechen / allermeist wo er einen zerknirschten vnd zerbrochenen
 Geist findet. Von denselbigen redet eigentlich Gott durch
 Jeremiam am ein vnd dreyssigsten: Ephraim klaget /
 du hast mich gezüchtiget / Herr mein Gott / Aber ist nicht
 Ephraim mein theurer Sohn / vnd mein trautes Kind? Denn ich
 gedencke noch wol daran / was ich ihm geredt habe / darumb
 bricht mir mein Herz gegen ihm / daß ich mich seiner erbarmen
 muß / spricht der Herr. Diese Barmhertzigkeit wiederfähret vns
 Krafft der Bezahlung vnser Herrren Jesu Christi / sonst wäre die
 Barmhertzigkeit wieder die heilige Gerechtigkeit Gottes. Gnädig
 ist der Herr / indem Er die mit rechte verlohrene vnd verdampfte
 Sünder von aller Schuld loß spricht / zu Gnaden auffnimbt /
 vnd ewia selig macht. O wie gnädig ist doch der Herr! Schmecket
 und sehet wie freundlich Gott ist. Eine angenehme Stimme
 ist dem Missethäter / wenn er am Galgen siehet / vnd man ruffet
 Gnade / Gnade. Wie kan den einem für Gottes Gericht verurtheilten
 Sünder zur ewigen Pein diß Wort mißfallen / wenn er den
 Apostel Christi ruffen höret / zum Ephes. am andern:
 Ihr waret tod durch übertretung vnd Sünde. Aber Gott hat
 erzeiget den überschwenglichen Reichthumb
 D seiner

seiner Gnade / durch seine Güte über uns in **JH** Xristo
IESU / denn auß Gnaden send ihr selig worden. Gottes
 Gabe ist es. Amen / das ist se gewislich wahr. Heillose Leute
 sind / so diese Gnade gering achten. Die Kinder Gottes loben
 den **HERRN**. Sie preisen **CHRISTUM IESUM** / der diese Gnade
 mit seinem Tode erworben hat. Wol dem / dem der **HERR** gnädig
 ist / der hat Leben / Trost / Schutz / Liecht / und die Fülle aller
 Güte im Himmel und auf Erden / hie und dort / zeitlich und ewig.
 Gedültig ist der **HERR** / oder / langsam zum Zorn. Solches
 erkennen wir daran / wenn **GOTT** stracks ein Land / Stade / oder
 einen einzelnen Menschen umb der Sünde willen vertilgen könnte /
 und er eylet nicht allein nicht zur Straffe / sondern leyt noch dare
 zu den gottlosen Sündern Friede anbieten / Sie sollen sich doch
 zu seinen Geboten bekehren. **Israel** in der Wüsten / die Stade
Ninive / **Jerusalem** / die **Juden** zu des Propheten **Joels** Zeiten /
 zeugen noch auff den heutigen Tag von der grossen Langmuth
 Gottes. Hieher gehöret / was **Paulus** schreibet in der andern
 an die **Corinth.** am fünfften. Wir sind Botschafften an
CHRISTUM statt / denn **GOTT** vermahnet durch uns.
 So bitten wir nun an **CHRISTUM** statt / Lasset euch ver
 söhnen mit **GOTT**. Die der Allmächtige verderben und ver
 bannen könnte / die reißet und bittet er zur Bekehrung. Weist du
 nicht / **O Mensch** / das dich die Langmuth Gottes zur Busse
 leitet? **O** der grossen Gedult! Zur Busse solst du Gottes
 Gedult brauchen / und nicht zur Sicherheit. Von grosser
 Güte ist der **HERR**. Siehe / wie barmherzig / gnädig /
 gedültig der **HERR** ist / liebe Seele / über das alles ist Er
 auch von grosser Güte. Fasse zusammen allen geistlichen Segen
 in himlischen Gütern durch **CHRISTUM** dir geschenktet / Gerechtigo
 keit /

feit/Vergebung der Sünden/die Göttliche Kindtschafft/die Bey-
 wohnung des Heiligen Geistes / das Ewige Leben. Lege über
 deine grosse Nichtigkeit und diese Gnaden-Schätze / wirstu ge-
 sehen müssen: HErr wie groß ist deine Güte! Alles unverdico-
 net. Gelobet sey GOTT und der Vater unsers HErrn Jesu
 Christi / der Uns gesegnet hat mit allerley Geistlichen Segen
 in Himlischen Gütern / durch Christum. Leiblicher Segen/
 Schutz und Errettung ist auch Güte! aber der Geistliche Seg-
 gen fließt zu uns armen Sündern aus einem Meer übers-
 schwenglicher und grosser Güte. Siehe zurück / meine Seele/
 auff dein voriges Leben / wie diese grosse Güte an dir gearbeitet
 und gebauet hat ohn all dein Verdienst und Würdigkeit. Bes-
 denck was die Güte Gottes dort bereitet hat allen die Ihn lieben.
 Was erzeiget der HErr täglich an seiner ganzen Christenheit
 in aller Welt für grosse Güte? Erkennestu das / so lobe den HErrn
 meine Seele. Daraus / was bisher gesaget ist / schliessen
 wir so viel und gläuben gewiß / daß Er wird nicht immer Ha-
 dern / noch ewiglich Zorn halten / auch daß Er nicht mit
 uns handelt nach vnsern Sünden / vnd vergilt ons nicht
 nach vnser Missethat. Denn das wäre wider seine Barm-
 herzigkeit / Gnade / Gedult und Güte / so lang wir uns in Busse
 und Glauben zu dem Sohn Gottes halten. Wenn sich der
 Richter aller Welt auffmachet / zu rächen die Bosheit der Men-
 schen-Kinder / und sendet Plagen und Straffen / daß heist die
 Schrifft / GOTT habert mit den Menschen. Sonderlich wenn
 der Mensch seine böse Sache schmücket / und wil nicht schuld ha-
 ben. Da gehts an ein Hadern. Aber / HErr du bleibest
 gerecht in deinen Worten / und rein in deinem Gerichte. Er-
 kennet und bekennet der Mensch seine schuld nicht in Demuth /
 so muß er in diesem Hadern verlieren und zu drämmern gehen.

Noch erschrecklicher istts/ wenn **G**ott dräuet/ Er wolle ewiglich Zorn halten. Er wilß den Menschen gedencen. Amos am achten. Der **H**err hat geschworen bey der Herrlichkeit Jacob/ was giltß ob ich solcher ihrer Werck ewig vergessen werde! Wehe dem über welchem der Zorn Gottes bleibet. Zwar Gott ist die Liebe/ un̄ sein wesen ist lautere ewige Liebe/ doch höret Er damit nicht auff die Liebe zu seyn/ wann Er gleich ewig Zorn hält/ denn das thut er aus Liebe zu seiner Gerechtigkeit/ und bleibet die Liebe in ihm selbst. Das mercket ihr Ungerechte und Halbstarrige/ ihr Geizige und Unbarmherzige. Es möchte der **H**err im Zorn einen Eyd thun der Euch zu schwer fallen dürffte. Wenn aber der **H**err auch mit seiner Gemeine hadert und zürnet wegen begangener überrettung/ so muß die selbe allein nur gedültig leyden/ und gedencen/ diese Stäupe ist wol verdient. Aber wir haben **G**ott sey danck/ durch unsern **H**errn **J**esum den vortheil/ das wir den lieben **G**ott mitten im Zorn seiner gnädigen Verheißung erinnern dürffen: Tröste uns **G**ott unser Heyland/ und laß ab von deiner Ungnade über uns. Wiltu den Ewiglich über uns zürnen? Und deinen Zorn gehen lassen immer für und für? Wiltstu uns denn nicht wieder erquickten/ das sich dein Volck über dir freuen möge? hilffe du uns **G**ott unser helffer/ umb deines Namens Ehre willen/ Errette uns unnd vergib uns unser Sünde umb deines Namens willen. Wenn Gott lust hätte mit uns zu handeln nach unsern sünden/ so müßten wir auch den letzten Heller von den zehen tausend Pfunden bezahlen. Bagnade/ Zorn/ Erübjaal/ Angst über alle Seelen die böses thun. Dencke wie viel Sünde du gethan/ die sollen abgestraffet werden nach dem sie verdient. Eine jede Sünde hat ihre sonderliche Pein un̄ Plage. Ach **H**err gehe nicht ins Gericht mit deinem Knecht/ mit deiner

Magd

Magd. Wilst du Sünde zurechnen/ Herr/ wer wird bestehen & Gelobet sey Gott/ der dieß seuffzen nicht verschmähet / des bin ich gewiß auß dem vierdten Capittel zum Ebreern: Lasset uns hinzu treten/ mit Freudigkeit zu dem Gnaden-Stuel/ auff daß wir Barmherzigkeit empfangen/ und Gnade finden/ auff die zeit/ wenn uns hülffe noch seyn wird. Ziehet uns den das Geseß im Gewissen für den Stuel des gestrengen Gerichts/ so beruffen wir uns nach dem Befehl des Heiligen Geistes auff den Thron der Gnaden. Dasselbit erwarten wir unser Urtheil: Wer da gläubet und getauft wird/ der wird selig werden. Ach ja/ daß haben wir dir zu dancken du süßer Herr Jesu. Weil aber diese Kunst (Vergebung der Sünden gläuben) sich nicht so bald außlernen läßt/ sonderlich in dem schweren Kampff mit Sünde/ Tode und Teuffel / deßhalben höret unser Psalmist davon noch nicht auff/ sondern was zuvor mit schlechten unverblünten Worten außgesprochen ist/ daß beschreibet er ferner mit lieblichen drey Gleichnüssen auß der Natur genommen. Das erste ist: So hoch der Himmel über der Erden ist/ läßt Gott seine Gnade walten über die so ihn fürchten. Hierin wird nicht allein gesehen auß die unbegreifliche Höhe des Himmels/ sondern auch auß seine Feste und Unverwesslichkeit. Denn gleich wie das Firmament des Himmels immerdar seinen Lauff hält/ weicht unnd verrückt auß seinem Orth nicht ein Haar breit / und umbschleußt alles unter dem Mond mit seiner Feste. Also stehet die Gnade und Treue Gottes immer feste, und waltet über uns/ ob wir auch in Sünde fallen / und den Bund verlassen / doch daß wir wieder kehren Der Bund meines Friedens sol nicht hinfallen / wenn du gleich fällst/ spricht der Herr dein Erbarmer/ Esaiæ am vier und funfzigsten. Was ist aber die Gröffe der Erdkugel ge-

gen den außgebreiteten Himmel anders als ein Sandkorn gegen ein weites und breites Feld? Kanst du die Höhe des Himmels messen? Siehe/ so hoch und herrlich waltet GOTTES Gnade über die so Ihn fürchten. Wenn wir das Wort Christi halten/ und auff seine Güte hoffen/so sitzen und stehen wir/ liegen unnd schlaffen unter unserm Gnadenhimmel/ welcher uns umgeben hat viel stärker als eine ehrne Mauer. Wol euch/ die ihr Gott fürchtet! Die andere Gleichnis ist: So fern der Morgen ist vom Abend/ läset er unser übertretung von uns seyn. Welch eine unbegreifliche Ferne ist zwischen Ost und Westen? In der Natur kan man nichts erdencken/ daß weiter von einander ligt/ als Morgen und Abend. So weit und fern wirfft GOTT der HERR unsere sünde von uns hinweg/ daß sie uns nicht zugerechnet werde/ viel weniger uns verdammen können. Deym Propheten Micha tröstet sich das Häufflein der Frommen also: Unser GOTT wird alle unsere Sünde in die Tiefe des Meers werffen. Sie sollen versencket bleiben ewiglich/ der himlische Vater wil nimmer wieder daran gedencken. Nie wird Abend und Morgen eingeführet/ daß so oft wir die Sonne auff/ oder untergehend anschauen/ wir bey uns selbst froh werden/ GOTT loben und preysen/ daß er unsere Sünde so weit weg wirfft von einem Ende des Himmels biß an das andere. GOTT gebe/ daß wir auch so stark gläuben/ als es in der Warheit ist! Weil wir aber so schwach im Glauben sind/ so sind wir auch schwach im Lobe Gottes. HERR/ vermehre uns den Glauben. Die dritte Gleichnis ist: Wie sich ein Vater über Kinder erbarmet/ so erbarmet sich der Herr über die so ihn fürchten. Zuvor sagte der Psalmist: Barmherzig ist der Herr. Das wird abgebildet an dem mitleidigen Herzen eines frommen Vatters. Einen Vater jammerts herzlich/ wann sein Kind krank ist/ schläffe nicht

Micha.
7/19.

nicht dafür. Hungert und dürstet das Kind/das thut dem Väterlichen Herzen wehe / da ersporet ers selbst an seinem Maul. Stäupet er gleich sein Kind / thut ers doch aus Liebe / unnd es schmerzet ihn heimlich / wiewol ers sich nicht darff mercken lassen. Wer sein Kind beleidiget / der thut dem Vater selbst. Diese zarte Liebe unnd brünstige Barmherzigkeit findest du / liebe Seel / tausendmahl herrlicher in deinem G. D. Der hebet und trägt / pflegt vnd versorget seine Gläubigen. Exempel ist die Schrifft und die ganze Welt voll. Ein jeder sehe auff sich / Ob G. D. der H. E. R. nicht Vater-Recht an ihm gethan in seinem ganzen Lebenslauff. Insonderheit wenn wir mit Sünden und Vntugend uns verunreiniget / und G. D. hat uns nicht stracks verlassen / da hat seine Väterliche Erbarmung den Riß auffgehalten / das wir nicht verdürben. Hieher gehöret das schöne Bild des erbarmenden Vatter-Herzens gegen den verlohrenen Sohn. Da er in sich schlug wieder umbzukehren zu seinem Vater / wer war bereiter den Sohn auffzunehmen als eben der Vatter? Wenn Zion im Trangsahl ruffet und klaget: **Der H. E. R. hat mich verlassen / der H. E. R. hat mein vergessen.** Da antwortet alsofort das erbarmende Vater-Hertz: Kan auch ein Weib ihres Kindleins vergessen / das sie sich nicht erbarme über den Sohn ihres Leibes? Vnd ob sie des selbigen vergesse / so wil ich doch dein nicht vergessen. Was ist doch Vater- und Mutter Liebe gegen unsers H. E. R. G. D. Barmherzigkeit? Mitten im Zorn gedendet der H. E. R. an seine Erbarmung / und ober uns gleich hart ächtiget / so ist er doch bedacht / wie er die Striemen abwaschen / und die Wunden verbinden wil. Das macht er ist unser Vater. Einen solchen Schlus machte Hiob / als er von G. D. in eine Tieffe des Elends versencket ward / da ermannete er sich / und sprach: **Wie**

Esal 49
14. 15.

Job.
10/1.
8.9.10.

Wie wol du selbtes in deinem Herzen wehligest / so weiß ich doch / daß du des gedencst. Nemblich / daß du mich gemacht hast / und mein Vater bist. Doch ist wol zu merken / daß diese Vaterliebe allein dieselbe angehet / die den Verreren fürchten / und Busse thun. Vngehorsame Kinder kriegen zwar auch Speise / Kleider und Nothdurfft / aber damit haben sie das Vaters Herr nicht. Gleich wie aber ein Vater mit den Francken Kindern mehr Mitleyden trägt / als mit den Starcken und Gesunden. Also wird G^{ott} im Ansehen unser Nichtigkeit und Elends hefftig zur Barmherzigkeit bewegt / und gezogen. Denn er kennet was für ein Gemächte wir seyn. Er gedencet dran / daß wir Staub sind. Ein Mensch ist in seinem Leben wie Gras / er blühet wie eine Blume auff dem Felde. Wenn der Wind darüber gehet / so ist sie nimmer da und ihre Städte kennet sie nicht mehr. Einem Werkmeister ist / seine eigene Arbeit am allerbesten bekand / kan auch am besten davon Brtheil sellen. Der H^{err} hat uns gemacht / und nicht wir selbst / darumb kennet er uns besser außwendig und inwendig / als wir uns selbst. Daß neiget seine herrliche Barmherzigkeit. Zwar wenn uns G^{ott} außser dem Glauben Christi ansiehet / hat er nicht nötig uns für sein Werk zuhalten / denn es ist ein Sudler über sein Meisterstück kommen / und hats verderbet stracks im Paradis. Ein Wort der Wahrheit ist / wenn der Prophet uns bezeuget: Dein Geschlecht und dein Geburt Register ist aus der Gananiter Lande / dein Vater aus den Amoritern / und deine Mutter aus den Hethitern. Siehe / unsere Geburt und Natur ist von verfluchten Saamen entsprossen. Eben

Ezech.
16/1.

Eben dieser Fall machts/ daß wir wieder zur Erden und Staub werden müssen. Stolzire nicht/ der Tod wirds offenbahr machen/ daß du nur Staub bist. Was erhebet sich doch die arme Erde? Dennoch hat der fromme Gott in die Tiefe meines Jammers und Elends gesehen/ und vor der Welt anbeginn auff meine Nichtigkeit gedacht/ dieselbe zu verklären und zu erhöhen in Christo Jesu seinem Sohne. **G**ott siehet aus der Höhe unter sich/ ob jemand sey dem er Hülffe und Erbarmung bezeige. Esaias schreibt am sechs und sechsigsten: **E**s spricht der **H**err/ der Himmel ist mein Stuel/ und die Erde ist mein Fußschemel. Wo ist denn das Haus/ daß ihr mir bauen wollet/ und wo sol die Städte seyn/ da ich ruhe? **D**iß alles hat meine Hand gemacht/ und daß ist bereits alles mein. Aber ich sehe an den Elenden und der zubrochenees Geistes ist/ und der sich fürchtet für meinem Wort. Größere Lust hat der Allerhöchste in einer Gottsfürchtigen und niedergeschlagenen Seelen zu wohnen/ als in seinem herrlichen Himmel. **O** Welt deine Pracht und Hoheit gilt hie nichts/ du bist ein Greuel für **G**ott! Wenn sich der **H**err so väterlich und freundlich gegen die elende Menschen stellet/ je unwürdiger du bist; je herrlicher du deinen **G**ott loben solst/ meine Seele. Weiter wird Menschliche Nichtigkeit einer Blumen verglichen: Ein Mensch ist in seinem Leben wie Gras/ er blühet wie eine Blume auff dem Felde/ wenn der Wind darüber gehet/ so ist sie nimmer da/ und ihre Stätte kennet sie nicht mehr. Siehe/ daran gedenccket **G**ott unser Vater/ und erbarmet sich über uns. Nachdencklich singet unser Psalmist: Die Tage des Menschen sind wie Gras. Ein Mensch muß mancherley Tage auff Erden erfahren. Fröliche
 E und

und traurige/ herrliche und verächeliche Tage. Diese Tage des Menschens mögen sich zwar auff allerley weise verändern/ aber in diesem Stücke wird keine Änderung gemacht. Sie sind nur Gras. Das Gras stehet nicht in solcher Gefahr wenns noch klein und niedrig/ scheußt es höher auff/ so wächst es der Sensen und seinem Tode entgegen. Wenn sich der Mensch in seinem Wolfandt am allerwenigsten des Todes versiehet/ so muß er das von. Das machts/ wir sind nur wie Gras. Gestern haben wir ein solch frisch und junges Gras in die Erde gesteckt. Kan uns das nicht zu einer herrlichen Demuth und Furcht Gottes führen/ so ist's zu vermehren/ das wir leben wie die Narren/ und sterben als die Unseligen. Der höchste Preis der den Weltergebenen Menschen wiederfähret/ ist dieser/ das man von ihm saget: Sein Glücke blühet. Das gibt hie der heiliger Geist gern zu/ aber es stehet dabey: Er blühet wie eine Blume auff dem Felde. Die Blume stehet nie gefährlicher für Kälte/ Regen und Wind/ als zur Zeit ihrer besten Blüte/ Wie bald ist's damit gethan? Darumb wenn du siehest eines andern glück blühen/ dich aber verachtet befindest/ so hast du nicht ursache ihn zu neyden/ denn er blühet nicht ewig/ sondern wie eine Blume auf dem Felde. Heute roht/ Morgen todt. Blühet aber dein glück/ sehe ich nicht/ warumb du dich freuen und erheben woltest? In deiner höchsten Glückseligkeit ist zwischen dir und der Blumen auff dem Felde kein unterschied/ ohne allein/ wenn jene Blume schon längst verdorret/ so muß du allererst herfür/ und Rechenschaft geben/ das ist der unterschied. Esaiæ am vierzigsten stehet: Es spricht eine Stimme/ Predige/ unnd sie sprach was ich predigen solte: Alles Fleisch ist Hew/ und alle seine Güte ist wie eine Blume auff dem Felde. Siehe wie schönöde und gering unsere beste Thaten und Werke/ so die Natur

Natur

Natur außrichtet / vom Heiligen Geiste abgemahlet werden.
 Warumb prangen wir doch damit? Von der Blume wird zu-
 letzt gesagt: Und ihre Stedte kennet sie nicht mehr.
 Das sol niemand verstehen / weiß der heiliger Hiob in einer fast
 gleichen Rede nicht erkläret hatte am siebenden: Wer in das
 Grab hinunter fährt / kömpt nicht wieder herauff / und
 kömpt nicht wieder in sein Haus / und seine Stedte kennet
 ihn nicht mehr. So hats nun diesen Verstand: Wenn die
 Blume einmahl dahin ist / so ist ihr das Recht zu ihrer alten Stelle
 versagt / sie muß ihr stätigen verlassen / und einem andern einreus-
 men. Besizest du viel Güter / Ehre und Macht / ist gut / lege nur
 erstlich das Häupt / und komm dein / und frage / wem dein Haus /
 Hoff / Weib / Kind und alle Haabe zugehören. Die Ställe und
 Bäncke in deinem Hause werden antworten: Immer hinunter /
 wir kennen dich nicht mehr / dein Recht über uns ist zugleich mit
 deinem Leben untergangen. Jammer und Elend ist's / daß der
 hinfallige Mensch seine Seele in der Eitelkeit so gar grausamb
 verführet und verstricket. Blühet denn die Blume am schön-
 sten / Huy / auff Geselle / spricht der Richter / du must fort / dein
 Gut ist einem andern beschehret / unnd deine Ehre fährt dir
 nicht nach / dein Haus speyet dich aus / deine Erben weinen mit
 frölichem Muth / dein Bette / darauff du zu ruhen pflegtest / ken-
 net dich nicht mehr / und erwartet nun einen frommern Herren
 als du vielleicht gewesen bist. Was wäre nun elender unter der
 Sonnen / als der Mensch / so sein Trost in dem Wolstande zeitli-
 ches Lebens bestünde? Wer könnte froh werden / allermeist wenn
 das Jüngste Gericht betrachtet wird? Lobe / lobe den HErrn
 meine Seele. Das Gras mag verdorren / die Blume mag im-
 mer hin abfallen / es hält so langes kan / Die Gnade aber des

E ij

H Erren

HErren wäret von Ewigkeit zu Ewigkeit / über die so
 ihn fürchten/ und seine Gerechtigkeit auff Kindes Kind/
 bey denen die seinen Bund halten / und gedencken an
 seine Gebott / daß sie darnach thun. Darümb seyd danck
 bahr/ Außerwehlte Kinder Gottes/ und lobet früh und späte den
HErren ümb seiner ewigen Gnade willen. Ach was können wir
 arme Sünder in **G**ott mehr preisen/ als die ewige Gnade des
HErren! Sie ist ja bey uns alles in allen. Es wird hic zu
 gleich angezeigt / was für Menschen also der Gnade genießen/
 daß sie dadurch selig und frölich werden. Die sind / die
 des **H**Erren Bund halten/ und gedencken an seine Ge
 bott/ daß sie darnach thun. Der erste Bund des Gesetzes
 unter Mosen ist von **G**ott selbst auff gewisse Masse auffgeha
 ben bey dem Jeremia am ein und dreissigsten: Sie haben den
 Bund nicht gehalten/ und ich mußte sie zwingen/ spricht
 der **H**Err. Vnd bey dem Esaia am neunenden: Der Stecke
 ihres Treibers ist zubrochen. Aber/ Siehe es kömpt die
 Zeit/ spricht der **H**Err / da wil ich mit dem Hause Israël
 und mit dem Hause Juda/ einen neuen Bund machen.
 Denn ich wil ihnen ihre Sünde vergeben/ und ihrer
 Missethat nimmermehr gedencken. Die Epistel aber an
 die Hebræer deutets auff das Wort der Versöhnung durch
Christum herfür bracht / und nennet **I**hn ümb seines Amtes
 willen einen Mittler des neuen Testaments. So halten nun dies
 selbige Menschen des **H**Erren Bund/ welche dem Evangelio
 von der Vergebung der Sünden gläuben wieder die Anseha
 tung Todes und Teuffels durch **C**hristi Sterben und Auffers
 stehen gestiffet. Du sprichst: So halten viel Menschen des
HErren

HErrn Bund/ denn wer gläubet nicht an Christi Todt & Lie-
 ber/ Sicherheit und Vermessenheit ist kein Glaube. Laß die bes-
 trübten Sünder davon reden/ die werden sagen/ wie leicht es
 sey des HErrn Bund halten. Doch halten auch die Schwach-
 en des HErrn Bund in kleinem Glauben/ bis ihn GOTT
 durchs Wort stärker machet. An einem lebendigen Glauben
 hängt aber allezeit ein neues Leben. Darumb beschreibet hie-
 der Psalmist die Gläubigen/ daß sie gedenccken an seine Ge-
 bott/ daß sie darnach thun. Hiemit wird gesehen erstlich
 auff des neuen Menschen Unvollkommenheit/ Wir beflieffigen
 uns die Gebott GOTTES zu thun/ aber es bleibet hie wol bey dem
 Gedenccken/ verlangen/ wünschen. Zum Römern am siebenden
 spricht der Apostel: Ich habe Lust an GOTTES Gesez
 nach dem innwendigen Menschen. Ich diene mit dem
 Gemüte dem Geseze GOTTES/ aber mit dem Fleisch
 dem Geseze der Sünden. Wollen habe ich wol/ aber
 volbringen das Gute finde ich nicht. Die Gottesfürchtigen
 gedencckē an die Gebot des Herren/ daß sie darnach thun.
 Doch wird das meiste allein dem HErrn Christo bleiben/ daß
 ers erstatte/ und dem lieben Vatter Unser/ Vergib uns unser
 Schuld/ muß sein recht auch gelassen werden. Zum andern wird
 hie ein wahrer Gehorsamb beschrieben in den Kindern Gottes.
 Die Heuchler und Werk-Heiligen/ so die Gerechtigkeit im Ge-
 sezsuchen/ thun zwar auch GOTTES Gebott eusserlich/ aber sie
 gedenccken nicht daran. Es kömpt nicht auß einem lustigen
 willigen fröhlichen Herzen/ sondern aus Furcht der Straffe oder
 aus einer Begierde zur Belohnung. Die Heiligen bringen
 GOTT ein Geistlich Dpffer im Gemüth und Glauben auß fröh-
 lichem warmen Herzen angezündet durch den heiligen Geist und

Wort. Das heist: Sie gedenccken daran. Und das sind die den **HERREN** fürchten. Willich aber lobet unsere Seele nicht allein darumb den **HERREN** / weil seine Gnade so süß und beständig ist von Ewigkeit zu Ewigkeit / wenn Himmel und Erde auffhören / sondern auch weil seine Gerechtigkeit oder Erbarmung durch welche wir gerecht werden / sich erstrecket auf **Kindes Kind** der Gottesfürchtigen. Gott theilet seinen Liebhabern Schätze auß nach dem Reichthumb seiner Herrlichkeit / Grosse und herrliche Reichthümer. **Kindes Kind** bis ins tausend Glied müssen Gottesfürchtiger Eltern geniessen / es sey denn daß wir der blinden Welt mehr gläuben als die heilige Schrifft beweiset im andern Buch Mose am zwanzigsten. Wahr ist / was der **HERR** durch Ezechiel verkündiget: Des Gerechten Gerechtigkeit soll über ihm seyn / und des Ungerechten Ungerechtigkeit sol über ihm seyn / Er sol allein geniessen / und nicht seine Kinder / ob einer fromm oder böß gewesen / aber damit wird nicht mehr gesagt / als die Juden dazumahl fragten / wie es zugehet / wenn **GOTT** aufs strengste handelt mit dem Menschen / aber wer unterstehet sich der überschwenglichen Gnade Maß und Ziel zu setzen? Und dieselbige Gnade bleibet doch allezeit Gerechtigkeit. In dem Hause David hat der **HERR** eine solche Gnade kundt gethan / wenn geschrieben wird im andern Buch von den Königen: **Joram** der König in Juda that daß dem **HERREN** übel gefiel. Aber der **HERR** wolt Juda nicht verderben / umb seines Knechts **David**s willen / wie Er ihm geredt hatte / ihm zu geben ein Stiecht unter seinen Kindern immerdahr. Wer kan hie leugnen / daß der Gottlose König umb seines Gottfürchtigen Großvaters willen Mittel und Wege zur Busse gehabt / nebst andern Wohlthaten /

Ezech.
18/20.

thaten / die vielen tausenden sind versagt gewesen. Lieben Eltern / lebet so / daß ihr euern Nachkommen ein Dicklein Segens hinterlasset. Wer fraget nach euerm Mottenfressigen Gütern? Die Gnade des HErrn / die thuts alleine. Ihr suchet Güter und einen zeitlichen Wohlstande für ewre Kinder / und oft mit grosser Verfortheilung des Nächstten. Wenig bekümmert man sich ümb die Gnade des HErrn. Wisset aber / daß ewre arme Kinder an statt der Gnade / Unglück und Ungnade gar leichtlich ererben könnten. Lobe den HErrn meine Seele. Kan ich den meinigen nicht viel Gold und Silber hinterlassen / Ach daß ich meinen Gott nur herzlich fürchten möchte! Es müßten ehe die Steine auff der Gasse und die Blätter auff den Bäumen zu lauter Goldt und Silber werden. Die Gnade und Gerechtigkeith des HErrn wäret auff Kindes Kind. Das mercke wol. Meine Seele / warumb schläffst du? Wache auff / und lobe den HErrn. Leidest du unrecht / der HErr schaffet Gerichte und Gerechtigkeith. Nicht allein dir / sondern allen die auf ihn hoffen. Hast du es noch nicht erfahren / die künfftige Prüfung wird dich alles lehren. Wie hoch bist du dem HErrn verpflichtet ümb seines geoffenbarten Wortes Willen? Du betrachtest entweder seine Väterliche Barmherzigkeit / oder dein groß Elend / seine beständige Gnade / oder dein armes Leben / so must du nur den Nahmen des HErrn loben. Was du bist und hast / lebest und webest / ist lauter väterliche Barmherzigkeit / ohn all dein Verdienst und Würdigkeit. Wer hat Ihm etwas zuvor gegeben / daß ihm werde wieder vergolten? Hast du etwas köstlicheres als Leib und Seele / so lobe auch damit den HErrn. Dpffere dich ganz zu seinem Dienst. Doch es ist noch viel zu gering.

Ihm sey Ehr in Ewigkeit /

Amen.

Die

Die Dritte Predigt.



Erodi
33/19.

Das Gespräch Moses / welches er mit dem HErrn gehalten / in dem er begehret sein Angesicht zu sehen / ist newlich angezogen über die wort Davids: Barmherzig / gnädig / gedültig und von grosser Güte. Das müssen wir bas besehen: **GOTT** sprach: Ich wil für deinem Angesicht über alle meine Güte gehen lassen / unnd wil lassen predigen des HErrn Nahmen für dir. Als nun der HErr mit aller seiner Güte für Mose übergieng / Da hielt der HErr die Hand über ihm / das Moses gar keine Gestalt weder sehen noch vernehmen kundte. Als aber der HErr für über war / Da thät er die Hand von den Augen Mose / da sahe er dem HErrn hinten nach / Das ist / Er hörte eine Stimme oder Predigt / in welcher **Gottes** Wille und Güte gar meisterlich abgerissen war / Aber sein Angesicht kunte er nicht sehen / verstehe / in einem offenbahren und auffgedecktem Anschauen. Man möchte diß zeitliche Leben ein Leben im Predigen und Hören nennen / Jenes ewige aber ein Leben im Sehen und Anschauen. Uns Christen verlanget auch zwar **GOTT** unsern lieben Vatter zu sehen wie er ist / so offte wir beten: Dein Reich komme. Aber es wird uns noch verwegert. Dienes uns auch nicht. Fleisch und Blut können das Reich **Gottes** nicht ererben. Doch spricht der liebe fromme Vatter: Kinder ihu können

Fönnet ihr mein Angesicht nicht sehen/ doch sollet ihr mir hindens
 nach sehen. Wie geschicht das? Ich wil predigen lassen des
 HERRN Nahmen für Euch: Des HERRN Nahme aber ist
 Barmhertzig/ Gnädig/ Gedültig/ von grosser Güte
 und Trette. Wenn wir denn dieses Wort hören und gläu-
 ben/ so heists/ Wir haben den HERRN von hinden zu gese-
 hen. Sie muß mans zuvor hören/ mit den Ohren/ ehe wirts
 dore sehen mit den Augen. Das Gesicht ist schärffer und edler
 denn das Gehör/ darumb gehöret das Schwächste in das
 Schwache/ und das Edelste in das edle Leben/darumb gebrau-
 chet eine andächtige Seele dieses Lebens recht/ wenn sie ihr nicht
 viel Offenbarungen und Himmlischer Süßigkeit wünschet/
 sondern wenn sie nur Verlangen hat/ viel von des HERRN
 Nahmen zu hören. Ich gedencke/ ist ist die Zeit zu predigen von
 des HERRN Nahme/ und das Wort zu hören/ obs gleich alles
 das Wiederpiel scheint in meinem ganzen Leben. So sehen wir
 den die Herrlichkeit Gottes/was er ist/ und wie er gegen uns ge-
 sinnet ist/ wiewol von hindenzu/ in einē dunkeln spiegel durch
 ein dunkel Wort. In dieser Predigt aber damahls von dem
 Sohn Gottes gehalten zeuget Gott der HERR/ daß er auch
 in diesem Leben sich seinen Liebhabern nicht stückweise mittheilet/
 sondern ganz und vollkömlich/wie er ist/ Denn Er spricht: Ich
 wil für dir her alle meine Güte gehen lassen. An Christum
 gläuben düncket der Vernunft ein schlecht Ding/ und wird so
 bald Doctor in der Sache/ darauß denn kömpt die grosse Ver-
 achtung des Evangelij. Aber wisse/ daß der Glaube auß dem
 Wort ein Werk Gottes bleibet/ Trotz deinem stolzen Bauch/
 und der Glaube ist der Sack/ darcin Gott der Himmlische
 Vater sich selbst mit dem Vorn aller Seligkeit außgeußt. O
 mein frommer Gott/ daß ich dich und mich erkennen möchte!

Du bist ja lautere ewige überschwengliche Güte / ich bin ein Gefäß voller Dneugend / leer und bloß vom wahren Gute. Fülle mich du reiche Güte / denn mich verlanget nach dir. In meinem lieben Herren Christo bist du mir alle und ewige Güte! Paulus wünschet seinen Ephesern: Ich beuge meine Knie gegen den Vater unsers HERREN Jesu Christi / daß ihr erfüllet werdet mit allerley Gottes Fülle. Ist zwar ein grosses / doch nichts unmögliches. Der Vater Christi lasse für uns hergehen alle Güte / und erfülle uns mit allerley Gottes Fülle / bis wir endlich gar im Sterben in den Abgrund dieser Güte einsinken und verschwinden / da man siehet was man hie höret / da man schauet / was man hie nehrlich gläubet / da das Vollkommene kömte / wenn das Stückwerck auffhöret. Bis hieher das Gespräch des Moses. Wolauff meine Ehre / wache auf Harpffe Davids / du Königlicher Psalter / singe und spiele von dem Namen des HERREN / daß er freundlich ist / und seine Güte ewiglich währet. Nun die Cyther unsers Sängers füllet Himmel und Erde / und wünschet / daß alle Creatur für dem HERREN sampt der lieben Christenheit mit einem Freudens Geschrey aufftrette. Wir wollen mit den heiligen Engeln so fort singen / wie die kleinen Kinder thun / wenn die Alten beten / so kommen die Kleinen / und falten die Hände / die lieben Engel sind die grossen / wir die kleinen.

Getritte nun David aus der streitenden Kirchen Christi hinaus in die weite Welt / und schwinget sich hinauff in den Engelischen Chor / denn es ist ihm ein Ernst den HERREN zu loben mit einer grossen und heiligen Gesellschaft. Gross ist der HERRE / Gross ist seine Majestät / Gross und ehelich muß die lobsingende Schaar seyn / von so viel tausendmahl tausend Engeln und Menschen Zungen. Was sich nur regen und bewegen

bewegen kan/ist bereits höchstschuldig dem Herrscher aller Welt/
zu dienen. Ob nun zwar die lieben Engel auch deßhalben unsern
GOTT preisen und ehren/das alles beydes im Himmel und Erden
durch Christi Blutvergiessung verfühnet ist / und sie mit uns in
eine Gemeinschaft kommen an dem einigen Häupte Christo.
Dennoch leget David zum Grunde des Engelischen Lobes/die
hohe und herrliche Majestät Gottes: **Der HERR hat seinen
Stuel im Himmel bereitet/und sein Reich herrschet über
alles.** Schawe den grossen und schrecklichen König an / und be-
mütige dich fur ihm du arme Creatur. Zwar GOTT der Höchste
bedarff keines andern Stuels/ darauß er sitze / Seine Allmacht
und Herrligkeit ist sein Stuel / dennoch wenn GOTT eines Kö-
niglichen Throns bedürffte wie ein sterblicher Potentat/ so müste
der Himmel sein Stuel seyn / die Erde möchte etwa einen Fuß-
schemel geben/ und mehr nicht. O lieben Erdwürmerchen / sey-
d doch nicht so stoltz/ der ganze Erdboden mag kaum GOTTES
Fußschemel seyn. Esaiæ am letzten / spricht der HERR: **Der
Himmel ist mein Stuel/und die Erde meine Fußbank.**
Gleich wie nun der Himmel alles mit seinem Umbcirck fast und
beschleust/ also herrschet und reichet der Stuel Gottes über alles/
was ein Geschöpff nur heisset. Gleich wohin du wilst/ so findest
du an allen Orten den herrschenden Gott. Leide sampt Christo
wo du wilst/ so findest du an allen Orten einen starken Erretter.
Denn sein Reich herrschet über alles. Er kans geben und neh-
men/und niemand darff ihm wehren. Höret ihr stolzen Könige
auf Erden was von dem Könige des Himmels im andern Psalm
gesungen wird: **Die Könige auff Erden lehnen sich auff/
unnd die Herren rathschlagen mit einander wider den
HERRN und seinen Gesalbten.** Aber der im Him-
mel wohnet lachet ihr / und der HERR spottet ihr.

Wenn eine arme Laus mit einem Riesen zu Felde ziehen wolte/
wer müste nicht lachen und spotten? Lieben Erden Könige thut
dem Könige im Himmel ja nichts / versaget ihm sein Wort unnd
Prediger nicht / helfft Kirchen und Schulen erhalten / er möchte
ewere Ehre sonst zum Gelächter und zum Spott machen. Merck
cket diese Regel des heiligen Geistes: Was sich wider den D Er
ren und seinen Gesalbten aufflehnet / das muß zum Gelächter
und zum Spott werden. Fürsten vnd Herren vergiessen oft so
viel Bluts umb eine Hand voll Ehre und Erde / gedencken dane
ben nicht das sie Mörder und Duben sind / geschweige denn daß
dieselbige gläuben solten / Gottes Reich herrsche über alles / und
habe schon von Anbeginn einem jeglichen Volck seine Gränzen
gesetzt / wie weit es herrschen sol / darüber muß es nicht kommen /
wenns gleich die Ost Sec mit Blut erfüllte. Größere Kunst
ists / sein Reich bewahren / als erweitern. Wir Christen bekennen
uns auch zu einem Könige nach der Wiedergeburt / vnd daß ist
der Gesalbte des D Erren. Sein Suel ist im Himmel /
und sein Reich herrschet über alles. Wenn uns nun die Tyrans
nen und die ungnädigen Herren aufweisen und versagen / wols
an / daß wollen wir leiden / und doch daneben ein Liedlein singen /
Daß heist : Lieben Herren / berstet nicht / unsers Königs Reich
bleibet doch das letzte. Beym Daniel am siebenden siehets :
Es war den Irdischen Königreichen Zeit unnd Stunde
bestimbt / wie lang ein jeglichs wären sol. Aber das
Reich / Gewalt und Macht unter dem ganken Himmel
wird dem heiligen Volck des Höhesten gegeben werden /
des Reich ewig ist / und alle Gewalt wird ihm dienen.
Wol dem heiligen Volck des Höchsten ! Niemandt wird das
Reich einnehmen ohne der hic des H Erren Christi Suel und
Thron gewesen / auff welchem sein Geist über das Fleisch geherra
scheet

schet hat. Es ist das heilige Volk des Höchsten. So lobe nun du heiliges Volk des Höchsten den Stuel der Herrschafft Gottes/ Ehre den Stuel der Gewalt Gottes/ Fürchte den Stuel des Gerichtes Gottes. Liebe den Stuel der Herrlichkeit Gottes/ Tröste dich des Throns der Gnaden Gottes in Christo. Wenn nun David beydes seiner Seelen und auch den Engeln die grosse Majestät Gottes fürgestellt/ mahnet er die Himmlischen Iron/Geisterlein zum Lobe Gottes an: Lobet den Herren ihr seine Engel/ ihr starcken Helden/ die ihr seinen Befehl aufrichtet/ daß man höret die Stimme seines Wortes/ Lobet den Herren alle seine Heerschaaren/ seine Diener/ die ihr seinen Willen thut. Die lieben Engel zwar dürfen unserer Ermahnung nicht/ ihr Geist ist voll Brunst und Feuer/ doch erscheinet hie eine hefftige Begierde Davids unnd aller Gottes Kinder den Herren zu loben/ in dem sie ihren Mangel und Schwachheit mit der Engel Stärke und Vollkommenheit zu ersetzen begehren. Vnd ist so viel gesagt: Ihr lieben Engel/ ihr Mitgenossen am Reiche unsers lieben Gottes/ ihr mercket leicht/ wie kindisch/ schwach und gering unser Loben ist/ weil ihr denn starcke Helden und vollkommene Männer seyd/ so macht ihrs doch desto besser/ Ihr könnet den Herren unsern Gott nicht so schön und herzlich preisen/ wir haben Lust und Freude daran. Gloria sey dir gesungen/ mit Menschen und Englischen Zungen. Nebst dem Engelischen Lob Gesängen in der hohen Herrlichkeit ist noch ein Lob Gottes bey ihnen zu finden/ und das ist ein kindlicher/ reiner und unbeeckter Gehorsamb/ in dem sie ihre Velden/ Stärke nicht zu ihrer Ehre und Nutz gebrauchen/ sondern dazu/ den Befehl des Herren aufzurichten mit einer ungläublichen Geschwindigkeit. Ihr Lobsingem ist auff Gehorsam gegründet/ mit

Demuth vertmenget/ in Verwunderung des höchsten Guts ver-
sencket/und von feuriger Genießung desselbigen angezündet. Die
Fertigkeit unserer Mitbürger den Willen Gottes zu thun/
wird im folgenden Psalm so beschrieben: Du machest deine
Engel zu Winden/ und deine Diener zu Feuerflammen.
Das mögen rechte Diener des Herren seyn. Unter den Men-
schen hat Gott viel Diener/aber wenig die seinen willen thun. Alle
dienen wir Gott/aber ach wie wenig richten Gottes befehl aus!
Darumb halt das mein Lieber für eine gewisse Regel: Ein wahrer
Diener Gottes muß auch Gottes willen thun. Hiernach prüffe
dein ganzes Leben/so wird sich finden wer dem Herren dienet/
und wer ihm nicht dienet. Sonderlich aber preiset die Harpffe
Davids daran den heiligen Dienst der Engel/ daß sie auff Göttli-
chem Befehl die Stimme des Worts Gottes in die Welt
bringen/allermeist was zu förderung des Reiches Christi durchs
Evangelium von nöhten gewesen ist. Man lese den Propheten
Daniel und Zachariam hievon/ wie geschäftig die Engel gewes-
sen. Bey des Herren Christi Empfängnis/ Geburt/ Leyden/
Aufferstehung und Himmelfahrt sind diese Diener des Herren
hinden und forne mit für grosser liebe und gehorsam gegen Chris-
tum gleich hitzig und entbrandt. Ob wol Christlicher Prediger
Ampt und Werck bey der klugen zarten Welt verachtet ist/ ist
doch bey dem Herrn der Heerscharen hoch geehret. Die Stimme
des Worts Gottes auszubreiten ist ein recht Englich Ampt.
Malachiz am andern: Des Priesters Lippen sollen die
Lehre bewahren/ daß man aus seinem Munde das
Gesetze suche/ denn er ist ein Engel des Herren Ze-
baoth. Würde diese Englische Hoheit bedacht/ mancher fauler
Pfarrherr würde fleiß und ernst gebrauchen/ mancher blöder un-
kleinmütiger würde Herz und Muth fassen. Ob nun zwar die
Engel in grosser unbegreiflicher menge dem Herrscher aller Welt
zu gebott und dienst umb seinen Thron stehen/ entstehet doch das
her

her keine wüste Vnordnung/ sondern wenn du mit Augen sehen
 köntest die wercke und ämpter so vieler tausend Himmels Votten/
 darinn keiner den andern hindert / keiner wider den andern ist/
 würdestu der allerschönsten weißlichsten Ordnung gewahr wer-
 den. Daher nennet hie David die Engel des H Erren Gottes
 Deerschaaeren/ oder eigentlich eine wolangerichte Ordnung
 Gottes. Zu lezt kömte der Psalmist auf alle werck Gottes/ un̄ mun-
 tert dieselbe auf Gotte zu loben: Lobet den H Erren alle seine
 Werck an alle Orten seiner Herrschaft. Wie herlich alle
 Werck und Geschöpfe Gottes die Ehre un̄ Lob ihres Schöpf-
 fers suchen/ mag man erleñen aus den seufften un̄ schmerzen der
 Creatur / die sie fühlet über der Menschen gottlosigkeit/ welche sie
 dienen müssen zu ihrē eiteln Wesen dem grossen Gott zur schmach
 un̄ unehre/ und wolten die wercke des Herren lieber vergehen/ und
 in ihr voriges nicht versencket werden/ möchtē sie nur frey werden
 von dem dienst des vergänglichhen wesens/ welchen sie leisten ohne
 ihren willen. Das Lob der Creatur / damit sie ihren Herren und
 Werckmeister verehren/ bestehet darinne/ daß sie stets und unver-
 rückt lebt/ thut/ ist un̄ wircket/ wie es der weißheit des Schöpfers
 einmahl gefallen hat in der Schaffung der Welt. Wenn den̄ eine
 jede Creatur im Himmel und Erden ihre arth/ lauff und wirkung
 hält/ das gibt einem jeglichen Wercke Gottes den Schmuck und
 Schönheit. Die Engel sehens/ und preisen das ewige Wort des
 Vatters. Der Mensch in Christo erkennets / und betet an.
 Also loben nicht allein die Wercke des H Erren unsern Gott mit ihrem un-
 verdrossenem Gehorsamb / sondern sie machen auch Gottes Lob groß und
 herrlich bey den Engeln und Menschen. Solte die Sonne oder das gering-
 ste Sternlein aus seiner Stelle weichen/ würde es die größte unflath dem schö-
 nen Himmel geben! Aber nun erzehlet die Himmel die Ehre Gottes/ und die
 Beste verkündiget seiner Hände Werck. Es muß ein Großer GOTT seyn/
 der sie gemacht hat. Er geburt so wirts geschaffen. Er hält sie immer un̄ ewig-
 lich. Er ordnet sie daß sie nicht anders gehen müssen. lobet den Herren auff
 Erden / ihr Wallfische und alle Tiefen. Feuer/ Hagel/ Schnee und Dampf/

Komm.

7/19.

20. 21.

Sturm.

Sturmwinde/die sein Wort aufrichten. Berge und alle Hügel/ Fruchtbare
 Bäume und alle Eedern. Thier und alles Vieh/ Gewürm und Vögel. Siehe/
 ein arm Würmlein auff Erden lobet den grossen Gott damit/ daß es krecht
 und Erde isser/ist mit seinem stand zu frieden/und wens reden könnte/ spreche es:
 Ich bin GOTT sey lob/ ein fein lebendig Thierlein/ und begehre kein Löwe noch
 Adler zu sein/ sondern wie es meine Werckmeister behaget/ so bin ich/ so thu ich.
 Summa/ GOTT hat sein Lob in alle Creatur mit seinem Finger geschrieben/
 daß kan keine Creatur weder verbergen noch verschweigen. Wo du nur hln-
 siehest/ da siehest du an allen Geschöpfen lebendige Vorhen Gottes. die tragen
 Feuer und Flammen unsere cystalite Herzen in GOTTES liebe und lob zu er-
 wärmen. Die Creatur bekennet mit ihrem lob und Gehorsamb/ daß sie ein
 Knecht/ und GOTT Ihr HERR sey / darumb ist kein Ort in der Natur/ es ist
 ein Ort der Herrschafft GOTTES/ da Er Hauß hält und Gewalt über.
 Meine Seele/lobe den Herren/ den ewigen GOTT/ Vater/ Sohn und
 Heiligen Geist. Auf was arth du ihn loben must/ weist du/nemblich wie deine
 MitDiener am Himmelreich/die dienstbare Geister. Nichte aus den Befehl
 des HERRen/und thue seinen willen. Kanst du es nicht/wie die starcken Helden/
 so thue so viel du kanst. Durch Christum vermagst du alles/ nach der Krafft
 dessen/der in dir wircket. GOTT weiß wol/ daß du ein gebrechlich Gemächte
 und nur Staub bist. Doch darumb sol mir nichten das Lobopffer nachbleibē.
 Ist doch durch Christum für dem HERRen angenehm/ was sorgest du weiter?
 Warumb verzeuchst du? Können mich die hohen und sehr grosse Wolthaten
 nicht erwecken/damit ich meinem Gott verbunden bin/in dessen liebe ich lebe/
 gehe und stehe / die mich hiē selig und dort herrlich machet/ was wil ich denn
 antworten den lieben Engeln/den Heerscharen des HERRen? Was hat Gott
 an ihnen gethan/ daß mir nicht viel reichlicher wiederfahren ist? GOTT ist
 für mich gestorben/ aber nicht für die Engel. Nirgends nimpt er der En-
 gel Saamen an sich, Nirgends wird den Engeln nach der Trübsahl die Kro-
 ne der Gerechtigkeit verheissen. Was wil ich antworten allen Creaturen umb
 mich her? Das geringste Vögelein und Würmlein muß mich nur beschä-
 men und anspeyen. Ach meine Seele/ liebe und lobe den HERRen deinen
 GOTT/dem leben lang. Alles was du thust mit Worten und Wercken / daß
 thue alles im Namen des HERRen JESU/ und dancke GOTT und dem Vater
 durch ihn. Ja HERR GOTT heiliger Geist/ erwecke und stärke meine
 Seele umb Christi Willen/ Amen.

E N D E.

18. Feb. 1958



Die dritte Predig

bewegen kan/ist bereits höchstschuldig de
zu dienen. Ob nun zwar die lieben Enge
Gott preisen und ehren/das alles beyde
durch Christi Blutvergiessung versöhn
eine Gemeinschaft kommen an dem ein
Dennoch leget David zum Grunde des
hohe und herliche Majestät Gottes: **I**
Stuel im Himmel bereitet/und sein
alles. Schau den grossen und schreckl
mächtige dich für ihm du arme Creatur. **I**
bedarf kein andern Stuels/ darauff
und Herrligkeit ist sein Stuel / dennoch
niglichen Throns bedürffte wie ein sterb
der Himmel sein Stuel seyn / die Erde
schemel geben/ und mehr nicht. O liebe
doch nicht so stolz/ der ganze Erdboden
Fußschemel seyn. Esai: am letzten / spr
Himmel ist mein Stuel/ und die E
Gleich wie nun der Himmel alles mit se
beschleust/ also herrschet und reichet der
was ein Geschöpff nur heisset. Gleich
du an allen Orten den herrschenden G
wo du wilt/ so findest du an allen Orten
Denn sein Reich herrschet über alles. E
men/und niemand darff ihm wehren. **I**
auf Erden was von dem Könige des Hi
gesungen wird: Die Könige auff Er
und die Herren rathschlagen mi
HERREN und seinen Gesalbte
mel wohnet lachet ihr / und der S

S

43

aller Welt/
ben unsern
und Erden
mit uns in
Christo.
Lobes/ die
hat seinen
schet über
in / und des
der Höchste
e Allmacht
eines Kö
at / so müste
einen Fuß
schen / seyd
GOTTES
XX: Der
Fußbanck.
reck fast und
über alles/
/ so findest
npt Christo
n Erretter.
n und neh
gen Könige
dern Psalm
sich auff/
wider den
r im Him
ottet ihr.
Wann

